

VERANSTALTUNG

Heiratsmarkt für Zahnmediziner – aber anders als Sie denken!

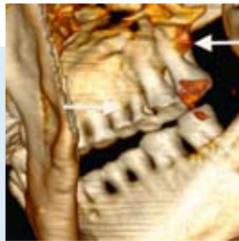
Seite **2**



WISSENSCHAFT

Schon der alte Ötzi hat unter Karies und Parodontose gelitten

Seite **12**



KULTUR

Das MAK eröffnete eine neue Schau-sammlung zu Design und Kunstgewerbe

Seite **15**



© MAK/Georg Mayer

Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 10/2013



Ablaufdatum

Intelligente Verpackung

► Dank dem Verpackungsdesign „Self Expiring“ müssen die Verfallsdaten von Medikamenten nicht mehr mühselig entziffert werden. Das Konzept stammt von den Designer-Brüdern Kanupriya Goel und Gautam Goel und ist bereits mit dem Red Dot Design Award ausgezeichnet worden. Man wird vom Blister automatisch darauf hingewiesen, dass ein Arzneimittel abgelaufen ist. Die Spezialverpackung besteht aus mehreren übereinander gelagerten Schichten Kunststoff. Auf der untersten befinden sich dicke, leicht erkennbare Verbotskreuze. Die oberste Lage zeigt herkömmliche Informationen wie das Hersteller-Logo. Wird das Verfallsdatum nun überschritten, so ist das diffusionsfähige Material, welches sich im Zwischenraum der beiden Schichten befindet, bereits zerfallen und die Warnhinweise werden allmählich sichtbar.

Experten zufolge ist das Konzept insbesondere für Patienten sinnvoll, die regelmäßig Arzneimittel benötigen. Hinzu käme, dass die Verfallsdaten derzeit ohnehin schwer lesbar seien.



Kieferorthopädie

Erwachsene Patienten

► Der Anteil von erwachsenen Patienten, die sich einer kieferorthopädischen Behandlung unterziehen, ist in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich gestiegen. Einerseits werden diese durch gelungene kieferorthopädische Maßnahmen bei ihren Kindern bestärkt, selbst auch noch etwas für ihre Zähne zu tun, andererseits aber können optimale prothetische Versorgungen und festsitzender Zahnersatz in zunehmendem Maße nur durch ein Zusammenspiel aller Fachbereiche, eben auch der Kieferorthopädie, besser gelöst werden. Ein Netzwerk von Spezialisten ist nötig, und das ist nicht immer ganz einfach.

Lesen Sie mehr auf Seite 6.

Vorstoß des Gesundheitsministers

Zahnspangen sollen für Kinder bis 18 Jahre gratis werden

► Wie in mehreren Medien zu lesen war, ließ unlängst Gesundheitsminister Alois Stöger mit neuen Vorschlägen aufhorchen, denen sogar die ÖVP, trotz Wahlkampfgeplänkel, heftig applaudierte: Zahnspangen sollen für Kinder bis 18 Jahre gratis sein, festsitzender Zahnersatz soll in dieser Altersklasse ebenso gratis angeboten werden und ab 13 Jahren soll außerdem die professionelle Mundreinigung Kassenleistung werden. Die Kosten dafür – geschätzte 130 Millionen – sollen von der Tabaksteuer genommen werden. Ziel sei es, so Stöger, der dieses Paket gemeinsam mit SPÖ-Geschäftsführer Norbert Darabos und

dem Mediziner Prof. Dr. Siegfried Meryn vorstellte, die Familien zu entlasten und die Zweiklassen-Medizin zu bekämpfen. Stöger: „Ich möchte nicht, dass man am Gebiss eines Kindes das Einkommen der Eltern ablesen kann.“

Was fehlt ist freilich noch die gesetzliche Grundlage zur Zweckbindung der Tabaksteuer und ein Vertrag der Sozialversicherung mit der Zahnärztekammer über die Abgeltung der Kosten. Der Vize-Generaldirektor des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger Mag. Bernhard Wurzer, ist optimistisch, dass man „mit ein bisschen guten Willen“ eine Lösung finden wird. Johanna

Mikl-Leitner, ÖAAB-Obfrau freute sich über den Vorstoß und meinte, dass die ÖVP ja schon im Juni verlangt habe, die Kassenleistungen bei Zahnregulierungen auszuweiten. Der ÖVP-Gesundheitssprecher Dr. Erwin Rasinger hingegen begrüßte den Vorstoß zwar auch, kritisierte aber die Vorgangsweise. Der Vorschlag sei mit den Zahnärzten nicht abgestimmt worden. Ob den Worten Taten folgen – die Leistungen soll es ja schon ab 2015 geben – und ob dabei auch mit der niedergelassenen Zahnärzteschaft in Augenhöhe verhandelt wird, wird man sehen. In Wahlkampfzeiten ist Skepsis angebracht.

Jetzt abonnieren!

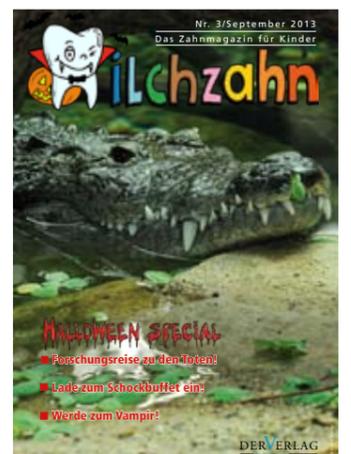
Die Herbstausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

► Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen? Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz

besonders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückanzahl kann jederzeit angepasst werden. Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren. Wir freuen uns schon auf Ihre Testbestellung!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54
E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

Lieferung: Österreich, Deutschland, Schweiz



Auch das noch:

„Heiratsmarkt für Zahnmediziner“ in Witten

Studierende, Absolventen und Weiterbildungsassistenten der Universität Witten/Herdecke treffen auf niedergelassene Zahnärzte.

► In Anlehnung an das erfolgreiche Format der Wirtschaftsfakultät findet am 30. Oktober 2013 an der Universität Witten/Herdecke (UW/H) erstmals auch ein „Heiratsmarkt für Zahnmediziner“ statt. Auch wenn dieser mit der lebenslangen Verbindung eines Paares im romantischen Sinne nur bedingt etwas zu tun hat, geht es auch hier um eine im Idealfall lange und fruchtbare Beziehung zwischen Menschen, die gut zueinander passen und gemeinsame Interessen verfolgen.

Networking

„Unser Ziel ist es, Studierende der Zahnmedizin, Absolventen und Weiterbildungsassistenten der Zahnklinik mit niedergelassenen Zahnärzten und Zahnkliniken in Kontakt zu bringen“, erläutert Professor Dr. Stefan Zimmer, Leiter des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. „So können beide Seiten in intensiven Gesprächen erste persönliche Kontakte knüpfen und beispielsweise Praktika, eine Anstellung als (Weiterbildungs-) Assistent, den Berufseinstieg oder eine Praxisübernahme anbahnen.“

Die niedergelassenen Zahnärzte erhalten an diesem Tag die Möglichkeit, ihre Praxen in einer Kurzpräsentation vor einem interessierten Publikum vorzustellen.

„Auf diese Weise bekommen sie exklusiven Zugang zu den Studierenden und Absolventen der Universität und erhalten die Chance, qualifizierten Nachwuchs und kompetente Partner zu gewinnen“, sagt Dr. Frank Tolsdorf, kaufmännischer Leiter der Zahnklinik.

Intensive Gespräche und individuelle Passung

In einer Broschüre können sich die Zahnärzte, Firmen- und Klinikvertreter zudem über die Lebensläufe aller Teilnehmenden informieren und dann unkompliziert den ersten Schritt zum Aufbau einer langfristigen Beziehung unternehmen. Ich heirate eine Zahnarztpraxis!

„Mit konventionellen Formaten wie Firmenkontaktbörsen, Recruiting-Events oder Jobmessen hat der Heiratsmarkt der UW/H nicht viel zu tun“, betont Sebastian Benkhofer, Leiter Campus Relations. „Intensive persönliche Gespräche und die individuelle Passung sind uns wichtiger als flüchtige Begegnungen oder formale Bewerbungen und Assessments.“

Auf Stände und Aufbauten werde deshalb bewusst verzichtet. Benkhofer: „Stattdessen werden eingedeckte

Tische und Sitzgelegenheiten zur Verfügung gestellt. Das betont den Charakter der Veranstaltung viel eher.“

Die Teilnahmegebühren für niedergelassene Praxen und Unternehmen betragen 500 Euro (Praxen von UW/H-Absolventen 250 Euro). Für das leibliche Wohl der Teilnehmer ist gesorgt.

Modelluniversität

Die Universität Witten/Herdecke (UW/H) nimmt seit ihrer Gründung 1982 eine Vorreiterrolle in der deutschen Bildungslandschaft ein: Als Modelluniversität mit rund 1.550 Studierenden in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaft und Kultur steht die UW/H für eine Reform der klassischen Alma Mater. Wissensvermittlung geht an der UW/H immer Hand in Hand mit Werteorientierung und Persönlichkeitsentwicklung.

Über die Abteilung Campus Relations: Der Bereich Campus Relations kümmert sich innerhalb der Universität Witten/Herdecke um die Themen Career-Services und On-Campus Recruiting insbesondere an der Schnittstelle zwischen Studierenden, Alumni und Unternehmen. Witten wirkt. In Forschung, Lehre und Gesellschaft.

Weitere Informationen:
<http://www.uni-wh.de/heiratsmarkt-zm>



Prof. Dr. Stefan Zimmer



Sebastian Benkhofer

EDITORIAL

Zahnpflege bei Affen

Im Urlaub hat man ja – endlich – Zeit, all das, was so liegengeblieben ist, aufzuarbeiten. Ich war eine Woche auf Urlaub, unlängst, nach 10 Jahren das erste Mal, und da ist so einiges liegengeblieben. Vor allem wissenschaftlichen Zeitungen. So bin ich auf eine kuriose Meldung in DIE WELT gestossen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, noch dazu, wo sie so gut zum Thema des eben vergangenen Monats der Mundgesundheit passt:

„Japanische Forscher haben Affen dabei beobachtet, wie sie ihre Jungen offenbar in Zahnpflege unterrichten. Die in einer Kolonie von 250 Tieren nahe der thailändischen Hauptstadt Bangkok lebenden Makaken hätten dabei menschliche Haare wie Zahntechnik benutzt, sagte Nobuo Masataka von der Universität Kyoto. Muttertiere reinigten sich demnach doppelt so häufig und intensiver die Zahnzwischenräume, wenn ihre Jungen zuschauten. Dies lasse darauf schließen, dass sie ihnen die Technik beibringen wollten. „Ich war überrascht, denn bislang galt es als ausschließlich menschliche Handlung, Techniken mithilfe von Werkzeugen an Dritte zu vermitteln“, sagte Masataka. Nun wollen die Forscher erkunden, ob die Babyaffen die mütterliche Anleitung zur Zahnpflege auch umsetzen.“ Sehr interessant, und so richtig! Denn warum sollten denn unsere Kinder Zahnseide benutzen, wenn wir selbst damit nicht umgehen können?

Natürlich hat mich das inspiriert, mich mit diesem Thema noch intensiver zu beschäftigen. Wussten Sie z.B., dass der Erfinder der modernen Zahnseide Levi Spear Parmly war? Er lebte von 1790 - 1859 in New Orleans und empfahl die Reinigung der Zahnzwischenräume mit Seidenfäden. Die Firma Codman & Shurtleff begann bereits 1882 mit der industriellen Produktion. Auch nicht schlecht: 1996 wurde in den USA das National Flossing Council gegründet, das unter anderem den „Floscar“ – Floss-Oscar – verleiht und für die Verbreitung der Zahnseide in den Vereinigten Staaten sorgt. Der „Floscar“ ist übrigens einen Blick wert, vorgestellt wird er in einem kleinen Film von Arnold Schwarzenegger, wer will, kann sich auch ein Video der zähneputzenden Makaken reinziehen oder Goofey zusehen, wie er sich die wenigen Zähne mit Zahnseide putzt. Ein Zahnarzt aus California hat für seine Patienten einen eigenen Wettbewerb für die besten Bilder und Videos zum nämlichen Thema ausgeschrieben, mit großem Erfolg übrigens, sogar Mr. Simpson war mit von der Partie!

Sie sehen, mein Urlaub war ganz dem Thema gewidmet, und nicht nur deshalb, weil mir gleich bei meiner Ankunft im Hotel ein sehr bekannter Wiener Zahnarzt über den Weg lief. Wo? - das ist unser Geheimnis, meint Birgit Snizek



IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U. Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54 Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at

Chefredaktion: Dr. Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at
Redaktion: DDr. Andreas Beer, DDr. Christa Eder, Prim. Dr. Doris Haberler, Dr. Gerhard Hippmann, Dr. Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Dr. Andreas Kienzl, Mag. Georg Reichlin, Livia Rohmoser, Dr. Wilhelm Schein, Mag. Vincent Schneider, Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner

Anzeigen: Roland Hauser, 0664/301 08 66, rgh-hauser@aon.at, Antje Fresdorf, 0660 4386836, a.fresdorf@zmt.co.at

Druck: AV+Astoria Druckzentrum, 1030 Wien

Abopreis: 40,- Euro jährlich

AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzahlung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U., 1180 Wien, Messerschmidtgasse 45/11. Verlagsinhaber: Dr. Birgit Snizek. Grundlegende Richtung: fachliches Informationsmedium für Zahnärzte, Zahntechniker und zahnärztliche Assistentinnen mit allen für die Zielgruppe relevanten Themen.

Die **Zukunft** der **Composite-Technologie.** *Jetzt erhältlich.*



Das **schnelle Seitenzahn-Composite**

- **Bulk-Füllungen** bis zu 4 mm dank dem neuen Lichtinitiator Ivocerin®
- **Geringe Schrumpfung** und geringer Schrumpfungsstress für optimale Randqualität
- **Modellierbare Konsistenz**, lange verarbeitbar unter Operationslicht
- **Kurze Belichtungszeit**, 10 Sekunden mit Bluephase Style (1.100 mW/cm² ± 10%)



Tetric EvoCeram® Bulk Fill

Das modellierbare Bulk-Fill-Composite



Bluephase® Style

Das Polymerisationsgerät

www.ivoclarvivadent.com

Ivoclar Vivadent AG
Bendererstr. 2 | 9494 Schaan | Liechtenstein | Tel.: +423 / 235 35 35 | Fax: +423 / 235 33 60

ivoclar
vivadent
passion vision innovation

Die Therapie oraler Pilzinfektionen

Antimykotika – ihr Einsatzbereich in der zahnärztlichen Praxis

Der Großteil der oralen Mykosen betrifft die Mundschleimhaut und wird in erster Linie durch die unterschiedlichen Spezies des Hefepilzes *Candida* ausgelöst. Sie bedürfen einer gezielten lokalen antifungalen Therapie.

► Andere Pilzarten, wie *Aspergillus*, *Mucor*, *Absidia* und *Rhizopus*, sind für oft schwer verlaufende Infektionen des Sinus maxillaris und der Nasennebenhöhlen verantwortlich. Die dadurch ausgelösten Erkrankungen, wie Aspergillome und invasive Mykosen benötigen im ersten Fall eine chirurgische Sanierung, im zweiten Fall eine systemische über mehrere Wochen dauernde antifungale Therapie.

Die bei den genannten Infektionen zum Einsatz kommenden Antimykotika sollen hier kurz dargestellt und ihr Stellenwert für Therapie und Sanierung der Läsionen diskutiert werden

Mundsoor – Ursache und Krankheitsbild

Die orale Mukosa stellt beim gesunden Patienten eine wirksame Barriere gegen das Eindringen von schädlichen Substanzen und gegen überproportionale Vermehrung potenziell pathogener mikrobieller Erreger

dar. Bei einer reduzierten Funktion des Immunsystems, wie bei konsumierenden Grunderkrankungen wie Diabetes mellitus, HIV, leukämischen Krankheitsbildern, hormoneller Dysfunktion, aber auch unter dem Einfluss verschiedener Medikamente wird das orale Milieu durch mangelnden Speichelfluss oder pH-Wert-Veränderungen gestört. Besonders bei älteren Personen ist die lokale und systemische Abwehr häufig eingeschränkt; dazu kommen als verstärkende Faktoren mechanische Reizzustände, wie etwa durch Prothesen.

Bei Nachweis von *Candida* in mikrobiologischen Abstrichen muss das Ergebnis unbedingt im Zusammenhang mit dem klinischen Erscheinungsbild gesehen werden. Es macht einen entscheidenden Unterschied, ob lediglich eine Besiedelung durch Sprosspilze oder tatsächlich ein invasiver Prozess vorliegt. Im ersteren Fall verhält sich *Candida* als Kommensale, im zweiten kommt es zu Läsionen der Schleimhaut mit Rötung, Schmerzen

Geschmacksveränderungen, Mundgeruch sowie Erosionen und Blutungen. Sehr häufig findet man im Falle der Prothesenstomatitis eine erythematöse Candidose ohne die üblichen abziehbaren weißen Beläge. Gerade in solchen Fällen ist eine mikrobiologische Abklärung der Ursache sehr hilfreich. Weiters kommt *Candida* in tiefen Zahnfleischtaschen im Rahmen einer Parodontal-

erkrankung ein besonderer Stellenwert zu, da die Pseudohyphen in das Zahnfleisch einwachsen und gemeinsam mit einer vorwiegend anaeroben pathogenen Flora wesentlich zum Abbau der Hart- und Weichgewebe beitragen.

Neben der am häufigsten vertretenen *Candida albicans* finden sich vermehrt auch andere Candidaspezies wie *C. tropicalis*, *C. glabrata*, *C. krusei* und *C. parapsilosis*. Im mikrobiologischen Labor können sie auf Grund unterschiedlicher Stoffwechselleistungen durch chromogene Agar unterschieden werden. Dies hat auch in der Praxis Bedeutung, da etwa das Antimykotikum Fluconazol gegen *C. krusei* und *C. glabrata* unwirksam ist und deshalb nicht eingesetzt werden kann.

Therapie der oralen Candidose

Es stehen eine Reihe lokaler antimykotischer Substanzen in Form von Mundgels, Lutschtabletten und Suspensionen zur Verfügung; die wichtigsten sollen hier vorgestellt werden. Der Einsatz systemischer Antimykotika sollte der Therapie schwerer Krankheitsbilder vorbehalten sein.

Miconazol

gehört in die Wirkstoffgruppe der Azol-Antimykotika und ist von seiner chemischen Struktur ein Imidazoliderivat. Über eine Enzymhem-



Typisches Erscheinungsbild einer pseudomembranösen Candidiasis

mung wird die Ergosterolsynthese des Pilzes unterbunden und damit der Aufbau der Zellwand gestört. Das besonders gegen die Candidasprosspilze hochwirksame Medikament steht als Mundgel zur Verfügung und soll im Schnitt 4x täglich verabreicht werden. Das Gel wird dabei auf die Mundschleimhaut aufgetragen und soll möglichst lange am Ort der erwünschten Wirkung verbleiben. Im Allgemeinen ist Miconazol gut verträglich, es kann aber relativ häufig über die Hemmung von CYP3A4 und CYP2C9 zu Interferenzen mit anderen Arzneimitteln, welche normalerweise von diesen Enzymen verstoffwechselt werden, kommen. Bei schweren Lebererkrankungen ist der Wirkstoff kontraindiziert.

Nystatin

ist ein Polyen-Makrolakton Antimykotikum. Es wird aus dem Mikroorganismus *Streptomyces noursei* gewonnen und zeigt gute Wirksamkeit gegen opportunistische Infektionen durch *Candida*-Sprosspilze. Seine fungizide Wirkung beruht auf einer Veränderung der Zellmembranpermeabilität der Pilze. Sie wird für Kaliumionen verstärkt durchlässig und durch die so induzierte Ionenverschiebung stirbt die Zelle ab. Der Wirkstoff wird als Gel oder Suspension verabreicht. Bei gleichzeitigem Mundsoor bestehenden Mykosen der Speiseröhre und des Verdauungstraktes, wie sie bei Immunsupprimierten unter Chemotherapie häufig auftreten, ist die Suspension hervorragend für die Therapie geeignet. Das Medikament ist gut verträglich und weist praktisch keine Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln auf.

Amphotericin B,

ein Polyen-Antimykotikum, wird aus Stämmen von *Streptomyces nodosus* gewonnen. Wie auch Nystatin

induziert der Wirkstoff erhöhte Durchlässigkeit der Zellmembranen der Pilze und wirkt damit über erhöhte Permeabilität bestimmter Ionen fungizid. Das Wirkungsspektrum erstreckt sich auf Infektionen mit Candidaspezies, aber auch *Aspergillus fumigatus*. Die Anwendung erfolgt bei Soor lokal in Form von Lutschtabletten. Auch hier ist eine gute Wirkung auf mögliche parallel bestehende intestinale Mykosen gegeben. Da Amphotericin kaum resorbiert wird, entfaltet es seine fungizide Wirkung nur an den erwünschten Organstrukturen und stellt in dieser Form keine systemische Belastung für den Körper dar.

Bei schweren systemischen Mykosen wird Amphotericin nach vorheriger Resistenzprüfung über sechs bis acht Wochen eingesetzt, jedoch ist eine derartige Therapie im Rahmen einer zahnärztlichen Behandlung normalerweise nicht erforderlich. Die Behandlung derart schwerer Krankheitsbilder sollte in jedem Fall interdisziplinär mit einem Kieferchirurgen und Internisten erfolgen.

Fluconazol

ist ein Triazoliderivat, welches fungistatisch wirkt. Das Cytochrom P450 System der Pilzelle wird durch Enzymhemmung deaktiviert und damit die Zellwandstruktur gestört. Das Wirkungsspektrum ist breit, allerdings zeigt Fluconazol, wie bereits erwähnt, bei *C. glabrata* und *C. krusei* keine Wirksamkeit. Es besteht die Möglichkeit zur topischen Anwendung bei Schleimhautmykosen

Die Wirksamkeit der lokalen Antimykotika wird wesentlich durch deren Verweildauer im Mund beeinflusst. Gut haftende Gele sind hier von entscheidendem Vorteil, da sie die nötige Wirkstoffkonzentration am Ort des Geschehens garantieren

Ch. Eder, L. Schuder

ANKÜNDIGUNG



Vortragender	Kurs	Termine 2013	Punkte	Kosten
Dr. Thomas Hinz	Das Herbstschmückchen im 21. Jahrhundert - ein Oldtimer erstrahlt im neuen Gewand (Ort: ZAFI – 1060 Wien)	11.+12.10.	19	390,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	Moderne Kieferorthopädie mit selbstligierenden labialen und lingualen Apparaturen, Lingualkurs mit Zertifizierung Harmony (Ort: ZAFI – 1060 Wien)	14.+15.12.	19	500,-
Vortragender	Kurs	Termine 2014	Punkte	Kosten
Prof. Dr. Martin Baxmann	Kieferorthopädie Ausbildungskurs (Ort: ZAFI, 1060 Wien, Gumpendorferstraße 83/4)	26.+27.1., 16.+17.2. 16.+17.3., 7.+8.9. 23.+24.11., 14.+15.12	114	3.600,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	Das Beste aus Edgewise-, Segmentbogen- und Straightwire-Technik: Grundlagen und praktische Umsetzung (Ort: ÖGZMK OÖ, Fortbildungsakademie Zahn am UKh Linz, Garnisonstraße 7/1, 4017 Linz)	24. Mai 2014	9	280,-

Info: www.zafi.at
oder auch unter
ClaudiaFath@americanortho.de
Tel.: 0043/676/91 58 058



Oral-B®

powered
by **BRAUN**

5. Oral-B Symposium

Jahrhunderthalle Frankfurt/Main
21. März 2014
www.oralbsymposium.de

ÜBERLEGENE REINIGUNG: * ORAL-B IST DIE NR. 1.

ZAHNBÜRSTEN-MARKE,
DIE ZAHNÄRZTE SELBST VERWENDEN.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen:

Auch in Deutschland sind wir Ihre Nummer 1 –
in Verwendung und Empfehlung.



Die perfekte Fortsetzung Ihrer Prophylaxe

Oral-B®

* Gegenüber einer Handzahnbürste.



Abb. 1: Beide oberen Eckzähne waren verlagert und palatinal im Kreuzbiss durchgebrochen



Abb. 2a-e und Abb. 3: Die vier ersten Molaren waren frühzeitig entfernt worden, es kam zu einem spontanen Lückenschluss. Dabei konnten im Oberkiefer die zweiten und dritten Molaren nach mesial aufwandern, der Raum für die unteren Sechser war teils von den Zähnen mesial und teils von distal durch den Siebener geschlossen, wobei dieser auch stark gekippt war. Weil die Weisheitszähne im Unterkiefer fehlten, hatte der letzte obere Molar keinen Antagonisten.

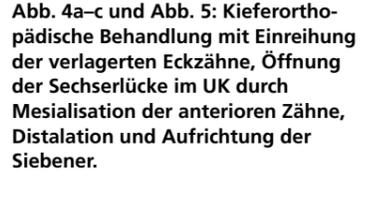
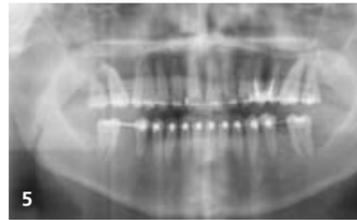


Abb. 4a-c und Abb. 5: Kieferorthopädische Behandlung mit Einreihung der verlagerten Eckzähne, Öffnung der Sechserlücke im UK durch Mesialisation der anterioren Zähne, Distalation und Aufrichtung der Siebener.



Abb. 6 sowie Abb. 7a-e: Die prothetische Versorgung bei 37 und 47 erfolgte unmittelbar nach der Bracketentfernung.

Fallbericht

Kieferorthopädie in der Praxis

In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist der Anteil von Erwachsenen, die eine kieferorthopädische Behandlung nachfragen, stark gestiegen. Hierbei handelt es sich häufig um Personen, die bei Jugendlichen in ihrem Umfeld die hervorragenden Ergebnisse nach kieferorthopädischen Therapien beobachten konnten.

Die Gründe für das Interesse an Kieferorthopädie auch bei Erwachsenen sind nicht nur gestiegene ästhetische Ansprüche, sondern auch der Wunsch der Patienten nach optimalen, prothetischen Versorgungen und feststehendem Zahnersatz, und das kann in vielen Fällen besser gelöst werden, wenn auch kieferorthopädische Maßnahmen durchgeführt werden.

Gleichzeitig ermöglichen neue und verbesserte Apparaturen, die im Alltag wenig beeinträchtigen und ästhetisch nicht störend sind, wirksame Mechaniken zur gezielten Zahnbewegung.

Diese an sich erfreuliche Entwicklung konfrontiert uns Kieferorthopäden aber mit Situationen, wie wir sie in der Regel bei unseren jungen Patienten nicht kennen. Wenn ein Allgemeinzahnarzt einem Kieferorthopäden Kinder oder Jugendliche zuweist, überlässt er diesem gleichzeitig die Planung und die Therapie und nimmt keinen Einfluss auf das Behandlungsergebnis.

Im Gegensatz dazu benötigen Erwachsene zur Sanierung des Gebisses – in Abhängigkeit vom Problem – Spezialisten verschiedener Teilgebiete der Zahnheilkunde, wie z. B. der Prothetik, der Parodontologie und der Kieferchirurgie. Der Kieferorthopäde wird so gesehen hier zum Teil eines Teams. Ein Netzwerk von Spezialisten kann zwar qualitativ hochwertiger und umfassender behandeln als ein Einzelner, der vielleicht sogar seine Kompetenz überschreitet, aber diese Aufteilung der professionellen Verantwortung macht das Vorgehen für die beteiligten Ärzte komplizierter. Stimmt die Zusammenarbeit innerhalb des Teams nicht, oder ist die Behandlungsabfolge nicht klar, kann es zu Missverständnissen kommen, und das Ergebnis der Gesamtbehandlung ist gefährdet. Aus diesem Grund muss es bei jeder interdisziplinären Zusammenarbeit einen Hauptbehandler geben. Als Hauptbehandler ist jener Therapeut definiert, der eine aktive Rolle bei der Erstellung des gesamten Behandlungsplanes spielt, wesentliche Teile der Behandlung durchführt und der auch für das Ergebnis eigenständig verantwortlich zeichnet. In diesem Sinne kann beispielsweise ein Kieferchirurg, der im Auftrag bei einem überwiesenen Patienten vier Praemolaren extrahiert, nicht als Hauptbehandler gelten. Schließlich ist er nicht in die Behandlungsplanung involviert, sondern führt nur therapeutische Maßnahmen in seinem Spezialgebiet durch. Wenn derselbe Kieferchirurg bei einem Patienten selbstständig

diagnostiziert, plant und einen chirurgischen Eingriff durchführt, wird er zum Hauptbehandler. Genauso ist ein Prothetiker als Hauptbehandler anzusehen, wenn er einem Kieferorthopäden zum Aufrichten eines gekippten Brückenpfeilers zuweist. Sind bei interdisziplinär zu behandelnden Erwachsenen die diagnostischen Überlegungen komplex, spielt der Kieferorthopäde hier die Schlüsselrolle. Damit die richtigen Entscheidungen getroffen werden, untersucht er das gesamte stomatognathe System inklusive der Kiefergelenke, beachtet den Zustand des Parodonts und diagnostiziert okklusale Störungen und skelettale Probleme. Er entscheidet über die Notwendigkeit von möglichen Zahnbewegungen, über Extraktion oder Nichtextraktion und bestimmt, ob skelettale Abweichungen noch dental kaschiert werden können, oder ob ein kieferchirurgischer Eingriff erforderlich ist. Er bespricht die einzelnen therapeutischen Maßnahmen und das individuelle Behandlungsziel mit allen beteiligten Spezialisten und mit dem Patienten, kümmert sich um die Einverständniserklärung und fixiert alles schriftlich. Weil er unter allen an der Behandlung Beteiligten den besten Überblick hat, liegt auch die Verantwortung für die Koordination der interdisziplinären Behandlungsschritte beim Kieferorthopäden. Schließlich ermöglicht das hochwertige Versorgen selbst bei schwerwiegenden Gebisschäden. Die Vorteile für den Patienten sind eine qualitativ bessere Behandlung und verbesserte Therapieresultate.

Fallbeispiel

Mein Fallbeispiel, ein 33 Jahre alter Mann, war der Bruder einer meiner Patientinnen. Sein Problem war sofort sichtbar. Beide oberen Eckzähne waren verlagert und palatinal im Kreuzbiss durchgebrochen.

„Wegen meiner Zahnstellung entsteht der Eindruck, dass ich im Oberkiefer unversorgte Lücken habe. Ich lache deshalb nicht mehr. Außerdem vermute ich, dass die fehlstehenden Eckzähne beim Kauen stören, was mir Verspannungen im Hals-Nackengebiet verursacht. Ich hätte diese Zähne deshalb gerne entfernen lassen und für die Lücken einen Zahnersatz. Mein Zahnarzt meint aber, dass für eine prothetische Versorgung die Platzverhältnisse nicht ausreichend sind!“, erklärte er sein Anliegen. „Ich bin bereit, eine feststehende Zahnspanne zu tragen, wenn das dazu beiträgt, dieses Problem zu lösen.“

Anhand der kieferorthopädischen Analyse, zu der ich geraten hatte, zeigten sich von der Fehlstellung der oberen Eckzähne abgesehen weitere gravierende Probleme, die dem Patienten selbst bislang gar nicht bewusst waren. Offensichtlich waren die vier ersten Molaren frühzeitig entfernt worden, und es war zu einem spontanen Lückenschluss gekommen. Dabei konnten im Oberkiefer die zweiten und dritten Molaren annähernd körperlich nach mesial aufwandern, der Raum für die unteren Sechser war teils von den Zähnen mesial und teils von distal durch den Siebener geschlossen, wo-

bei dieser auch stark gekippt war. Weil die Weisheitszähne im Unterkiefer fehlten, hatte der letzte obere Molar keinen Antagonisten.

In meinem Behandlungsplan war eine kieferorthopädische Behandlung mit Einreihung der verlagerten Eckzähne die erste Wahl. Gleichzeitig wollte ich im Unterkiefer die Sechserlücke durch Mesialisation der anterioren Zähne und Distalation und Aufrichtung der Siebener wieder öffnen. Diese Maßnahmen korrigieren mit einfachen Mechaniken in einer angemessenen Zeitspanne die „Zahn-zu-Zahn-Beziehung“ der Eckzähne und die oberen Weisheitszähne erhalten mit den nach distal aufgerichteten Siebenern Antagonistenkontakte.

Für die Lücken im Unterkiefer wäre anschließend eine prothetische Versorgung erforderlich. Als Alternative war auch ein aufwändiges, ausschließlich orthodontisches Mesialisieren aller unteren Zähnen mit skelettaler Verankerung, und die Entfernung der oberen Achter zur Diskussion.

Mein Patient entschied sich für den empfohlenen ersten Behandlungsvorschlag, nachdem ihn auch die anderen beteiligten Ärzten zu ihren Teilbereichen ausführlich beraten hatten, und er über Art und Reihenfolge der Maßnahmen über die Gesamtbehandlungszeit sowie über die Gesamtkosten Klarheit hatte. Ein zufriedener Patient nahm sich leider nicht mehr die Zeit für Abschlussfotos nach Eingliederung der Kronen.

Prim.^a Dr. Doris Haberler

Gemeinsamer Auftrag

Leichter Zugang zur medizinischen Versorgung

Barrierefreiheit – Um Initiativen und Maßnahmen der Ärzte- und Zahnärzteschaft zum Abbau von Barrieren drehte sich im September eine gemeinsame Veranstaltung von vier deutschen Standesorganisationen.

► *Berlin* – Die bessere medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung stand im Fokus der Veranstaltung „Barrieren abbauen“ unlängst in Berlin. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) sowie die Bundesärztekammer (BÄK), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hatten den Erfahrungsaustausch angeregt und dazu Betroffene und Experten eingeladen. Barrierefreiheit bedeutet nicht nur an Rampen und Fahrstühle zu denken, sondern allen Menschen einen leichten Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen. Unter den 9,6 Millionen Menschen mit Behinderung sind auch Patienten mit Sehbehinderung, Hörschädigung oder geistiger Behinderung. Für sie ist es wichtig, sich in Krankenhäusern und Arztpraxen einfach zurechtzufinden. Dabei hilft es schon, sich klar und deutlich gegenüber Patienten mit Behinderung auszudrücken oder gut sichtbare Schilder anzubringen. „Mit praktischen Tipps hilft die KBV, Praxisinhabern Maßnahmen aufzuzeigen, die auch ohne großen finanziellen Aufwand umsetzbar sind“, erklärt Dipl.-Med. Regina Feldmann, Vorstand der KBV.

Dr. Christoph von Ascheraden, Vorstandsmitglied der BÄK, verweist darauf, dass viele Vorgaben des Gesetzes über die Rechte von Menschen mit Behinderungen mittlerweile auf den Weg gebracht worden seien. „Wir sind jedoch noch weit davon entfernt, alle Inhalte und Zielsetzungen des Gesetzes verwirklicht zu haben. Auf dem heutigen Symposium konnten wir Bilanz ziehen und neue Initiativen entwickeln.“

„Wir haben in der Zahnmedizin eine besondere Situation. Der gesamte Leistungskatalog baut darauf auf, dass eigenverantwortlich Mundhygiene betrieben wird. Menschen mit Behinderung können diese Voraussetzung oft nicht erfüllen und bekommen daher nicht die Betreuung, die sie brauchen. Diese Barriere wollen wir mit unserem Versorgungskonzept abbauen“, führte Dr. Wolfgang Eßer, stellvertretender Vorsitzender der KZBV, aus. Gerade für Zahnärzte ist es schwierig, Menschen mit einer geistigen Behinderung zu erklären, was bei einer Untersuchung passiert und aus welchem Grund. Deshalb ist hier der richtige Umgang mit den Patienten besonders wichtig. „Wir wollen externe und interne Barrieren angehen. Eine wertschätzende Einstellung und offene kommunikative Haltung gegenüber Menschen

mit Behinderung soll für Ärzte und Zahnärzte – aber auch für die Gesellschaft – ein Selbstverständnis sein“, sagte Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vize-Präsident der BZÄK.

Auf der Tagung kamen in verschiedenen Vorträgen nicht nur Betroffene und Ärzte zu Wort, sondern un-

ter anderem auch der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Wolfgang Zöller, MdB, und der Ehemalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Prof. Dr. Dr. Wolfgang Huber. Am Nachmittag gab es in Arbeitsgruppen praxisnahe Hinweise, bei-

spielsweise hausärztliche Tipps für den Praxisumbau. Mit einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Blick zurück nach vorn“ endete die Veranstaltung im Gebäude der KBV.

Die KBV hat zu dem Thema eine Broschüre mit dem Titel „Barrieren

abbauen – Ideen und Vorschläge für Ihre Praxis“ erstellt. Diese können Interessierte kostenlos bei der KBV bestellen:

versand@kbv.de

Zudem steht sie als PDF und als barrierefreie Textversion im Internet bereit unter:

www.kbv.de/barrieren-abbauen.html

 **straumann**

VERTRAUEN BEI LIMITIERTEN PLATZVERHÄLTNISSEN

STRAUMANN® NARROW NECK CrossFit®

Die Straumann Soft Tissue Level-Lösung um sich auf limitierte Platzverhältnisse einzulassen

- Vertrauen beim Setzen von Implantaten mit kleinem Durchmesser
- Breite Palette an Behandlungs-Optionen
- Einfach in der täglichen Anwendung



Bitte rufen Sie uns an unter **01 294 06 60**.

Weitere Informationen finden Sie unter www.straumann.at

COMMITTED TO
SIMPLY DOING MORE
FOR DENTAL PROFESSIONALS

Bücher aus unserem Verlag

Mein Leben in Schönbrunn

Wohl kaum ein kaiserlich-königlicher Bewohner hat so viel Zeit in Schönbrunn verbracht als Robert M. Tidmarsh.

► Mehr als 38 Dienstjahre, zunächst als Guide, schließlich als Leiter der Schauräume, hat er in Schönbrunn gearbeitet und kennt nun wirklich jeden Winkel. Dieses Buch ist sein Vermächtnis an seine Kollegen, an die zukünftigen Guides in Schönbrunn, vor allem aber an alle jene, die Schönbrunn lieben und neu

entdecken wollen. Er erzählt von dem Abenteuer, als junger Engländer ohne Deutschkenntnisse nach Wien zu kommen und Arbeit zu suchen, er lässt den Leser teilhaben an den vielen lustigen Begebenheiten in seinem langen Berufsleben, an den Fragen der Touristen und den Streichen der Fremdenführer.

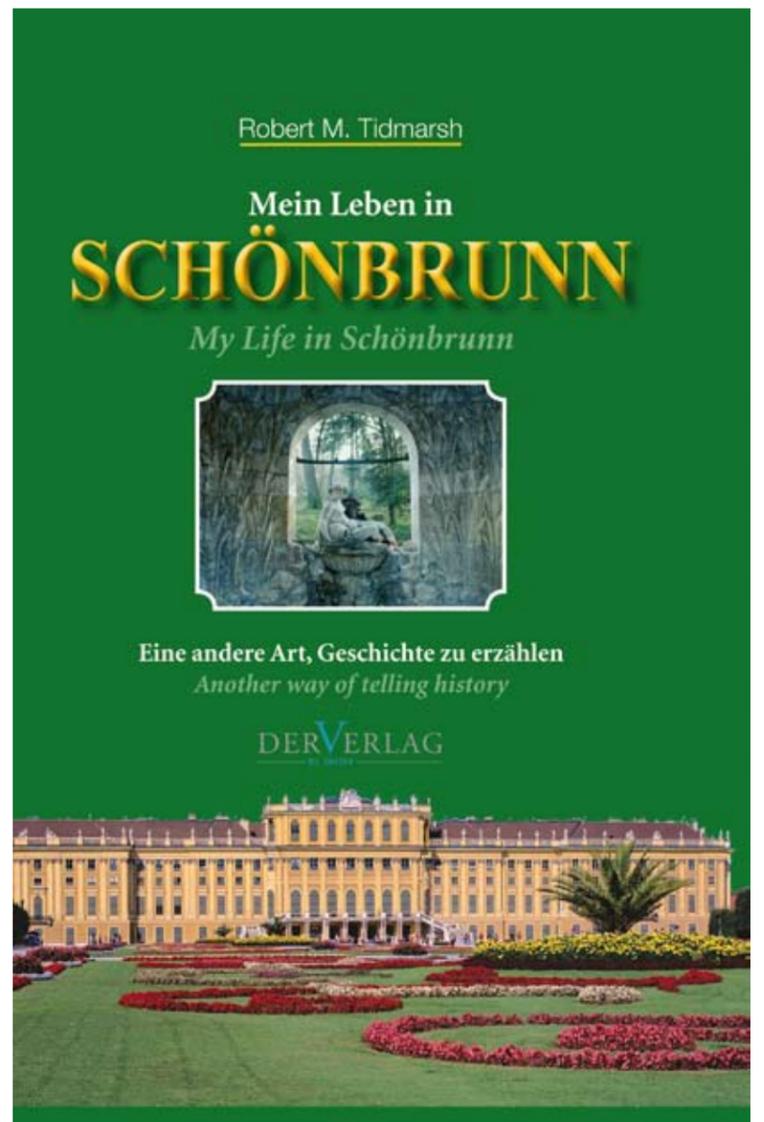
Kurz und prägnant wird die Geschichte des Schlosses beschrieben und es kommen Augenzeugen zu Wort, die Schönbrunn während des 2. Weltkrieges ganz anders erlebt hatten. Ein Buch nicht nur für Wienliebhaber, sondern für alle, die

einen ganz anderen Zugang zur Geschichte Schönbrunns bekommen wollen. Und das durchgehend in Deutsch und Englisch, ein ideales Weihnachtsgeschenk für ausländische Freunde!

Robert M. Tidmarsh
Der Verlag Dr. Snizek e.U.
Wien 2012

168 Seiten, rund 100 Abbildungen,
durchgehend vierfarbig, Sprache deutsch
und englisch

ISBN 978-3-9502916-2-9
Euro 29,90
www.der-verlag.at



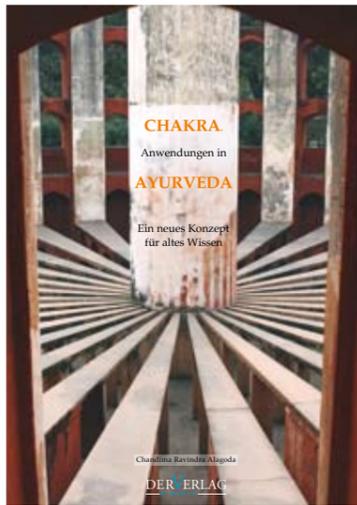
CHAKRA. Anwendungen in AYURVEDA

Ein neues Konzept für altes Wissen

Das cakra-System ist eine der ältesten Methoden, die den Zusammenhang zwischen psychischen und physischen Eigenschaften zeigen.

► Folgende Inhalte in diesem praxisorientierten Lehrbuch legen ein neues Konzept für altes Wissen dar, um die Gesundheit zu erhalten oder wiederherzustellen:

- die Beziehung zwischen dem Sanskrit-Alphabet, Klängen und Farben;
- die genaue Lokalisation und Anwendung von marma-Punkten im Rahmen von cakra-Ausgleich mit abhyanga;
- cakra-Behandlungen mit folgenden Techniken: abhyanga, yoga, yantra, pranayama, bandha, sirodhara, khadivasti, mantra, Meditation, Stein-Behandlungen, Anwendungen von ätherischen Ölen.



Wie diese Techniken diagnostisch genutzt werden können und welche Behandlungstechniken für welche Störungen geeignet sind, wird anhand von anschaulichen Beispielen erklärt.

Der Autor:
Chandima Ravindra Alagoda wurde

1966 in Kandy als Nachkomme der ayurvedischen Familie Doolwala Galapitige Waidyathilake geboren. Er besuchte die buddhistische Schule „dharma raja vidyalaya“ mit Ablegung des A-Level in naturwissenschaftlichen Fächern. Nach dem erfolgreichen Abschluss an der „The Open International University for Complementary Medicines Kalubowila, Colombo“ studierte er Medizin (Vorklinikum) an der Universität Wien. Derzeit arbeitet er als freiberuflicher Heilmasseur sowie Ayurveda-Praktiker in Österreich und unterrichtet asiatische komplementärmedizinische Verfahren.

Chandima R.
Alagoda, Der Verlag
Dr. Snizek e.U.,
Wien 2010, 160 S.,
416 Farbbildungen, Euro
39,90, ISBN
978-3-9502916-0-5
www.der-verlag.at



Praxisbuch „Heiße Luft – und Harte Fakten“ Wie komme ich in die Medien – Wie halte ich sie mir vom Leib?

Tipps und Tricks für praktische Medienarbeit angereichert mit Kommentaren von Chefredakteuren und Journalisten aus der täglichen Praxis! Praxisorientiert und umsetzungstauglich!

► Das Buch vermittelt als Leitfaden auf unkomplizierte Weise einen umfassenden Überblick darüber, was Pressearbeit ist und kann. Wie komme ich mit den „richtigen Stories“ in die Medien? Kann ich auch verhindern, ungewollt präsent zu sein? Wie funktionieren Medien überhaupt?

Von der Marke ICH bis hin zur Meinungsbildung und Themenführerschaft vermittelt das Buch anschaulich und praxisnahe das Wesen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit konkreten praktischen Beispielen und Checklisten untermauern die Autoren, wie auch Unternehmen der KMU Branche kostengünstig und effizient Pressearbeit betreiben können.

Dabei setzen sich die Autoren auch kritisch mit dem Thema aus der Sicht der Medien auseinander und beleuchten in zahlreichen Interviews mit Vertretern unterschiedlichster Ressorts und Medien die Do's und Don't's, die es im Kontakt mit Journalisten zu beachten gilt. Medienexperten und Redakteure stehen dabei aus ihrer täglichen Praxis Rede und Antwort.



Rosemarie Schuller/Gerald Kneidinger:
Heiße Luft & harte Fakten
„Wie komme ich in die Medien –
Wie halte ich sie mir vom Leib?“
Der Verlag, Dr. Snizek e.U.
1. Auflage, 2010
128 Seiten,
€ 19,90
ISBN: 978-3-9502916-1-2
www.der-verlag.at

Bestellkupon

FAXBESTELLUNG: 0043/01/478 74 54

E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle

..... Stück Robert M. Tidmarsh. **Mein Leben in Schönbrunn** á Euro 29,90

..... Stück Ch. Alagoda **Chakra. Anwendungen in Ayurveda** á Euro 39,90

..... Stück Schuller/Kneidinger **Heiße Luft & harte Fakten** á Euro 19,90

Name _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

Entdeckung

Neue Mechanismen bei Wundheilung und Narbenbildung

Warum manche Wunden nicht gut heilen oder zu großen Narben führen, ist bis heute nicht endgültig erforscht.

▶ Einem der beteiligten molekularen Mechanismen sind die Forscher an der Klinik für Dermatologie und Venerologie des Universitätsklinikums Freiburg auf die Spur gekommen. Im renommierten Journal of Clinical Investigation erläutern sie die Rolle des Proteins Kollagen VII für die Wundheilung.

Als Hautstrukturprotein ist Kollagen VII (COL7A1) für die Verbindung der obersten beiden Hautschichten Oberhaut und Lederhaut zuständig. Ist es defekt, kommt es zu chronischer Wunden- und Narbenbildung wie bei der genetischen Hauterkrankung dystrophe Epidermolysis bullosa.

Von dieser oft sehr schweren Erkrankung ausgehend konnten Dr. Alexander Nyström und Kollegen im Labor der Molekularen Dermatologie von Prof. Dr. Leena Bruckner-Tuderman erstmals zeigen, dass Kollagen VII in gesunder Haut gleich zwei Aufgaben bei der Wundheilung hat: Es sorgt sowohl für die Bildung des Granulationsgewebes, das die Wunde vorübergehend abdeckt, als auch für das Zusammenwachsen der Wundränder, die sogenannte Reepithelialisierung.

Chronische Wunden

Auch bei Patienten mit chronischen Wunden, die nicht unter dystropher Epidermolysis bullosa leiden, lässt sich die mangelhafte Wundheilung auf fehlendes Kollagen VII zurückführen. „Das verbesserte Verständnis dieser molekularen Mechanismen ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Entwicklung generell anwendbarer, effektiver Therapien für chronische Wunden, die direkt an der

Ursache ansetzen und helfen, gravierende Folgen zu vermeiden“, erläutert Prof. Bruckner-Tuderman die Bedeutung der Forschungsergebnisse. Chronische, schlecht heilende Wunden und starke Narbenbildung sind ein immer häufiger auf-

tretendes medizinisches Problem, das bei den Betroffenen zu viel Leid und großen Einschränkungen führt. Alleine im deutschen Gesundheitswesen verursachen chronische Wunden jährliche Kosten von mehreren Milliarden Euro. Außerdem können

chronische Wunden und Narben schwere Folgen wie die Entstehung von Hautkrebs (Plattenepithelkarzinomen) haben.

Titel der Originalveröffentlichung:
Collagen VII plays a dual role in wound

healing doi: 10.1172/JCI68127

Kontakt: Prof. Dr. Leena Bruckner-Tuderman, Ärztliche Direktorin, Klinik für Dermatologie und Venerologie
Sekretariat: Sabine Acker-Heinig Telefon: 0049 761 270-67160
sabine.acker-heinig@uniklinik-freiburg.de

Die beste Wahl

VALO **VALO**
CORDLESS

Immer am richtigen Platz, grenzenlos einsatzbereit.
Basierend auf der bewährten VALO-Technologie*

KLEIN · STARK · INNOVATIV

Drei Polymerisations-Modi bis 3.200 mW/cm², volle Leistung für alle lichthärtenden Materialien und Anforderungen

Breitband-Spektrum, gebündelter Lichtstrahl, vollständige Aushärtung auch in tiefen Kavitäten

Leichtes, graziles Handstück mit kleinem Kopf, einfache Positionierung in jedem Mundbereich

Stabile, CNC-gefräste Aluminium-Konstruktion, bruchfest, kratzfest, Teflon-beschichtet, Spezialglas-Linse

Hocheffiziente LEDs, sichere Langzeit-Höchstleistung durch Netzstrom oder neueste Batterie-Technologie (LiFePO₄), aufladbar

2012 REALITY Five Star Award
PRIDE INSTITUTE
TOP 100
INTERNATIONAL DESIGN AWARDS
TOP 50 PRODUCTS 2013

2012 REALITY Five Star Award
PRIDE INSTITUTE
TOP 50
Technology Products

VALO Cordless Awards

ULTRADENT
PRODUCTS · USA

UP Dental GmbH · Am Westhover Berg 30 · 51149 Köln
Tel 02203-359215 · Fax 02203-359222 · www.updental.de
Vertrieb durch den autorisierten und beratenden Dental-Fachhandel

Bakterien gewinnen Strom

▶ Forscher der Stanford University in California haben ein neuartiges Verfahren entwickelt, bei dem Bakterien aus Abwasser Energie erzeugen. Der Strom wird in einer Art Mikroben-Batterie generiert und könnte eingesetzt werden, um Kläranlagen mit Energie zu versorgen. Mit einem Wirkungsgrad von mindestens 30% ist die Methode ebenso effektiv wie derzeit am Markt erhältliche Solarzellen. Es könnte mithilfe solcher Prozesse ein großer Teil des Strombedarfs von Kläranlagen gedeckt werden. Bei diesem Verfahren kommt es zur Entstehung von Strom, indem Mikroben organische Substanzen unter Luftabschluss abbauen, wodurch Elektronen freigesetzt werden.

Auffälligkeiten

Die fünf Biotypen nach Landenberger

Diese Menschentypen haben im Prinzip unterschiedliche chemische Verarbeitungsmöglichkeiten für Nahrungsbestandteile. Dadurch reagieren sie mit physischen Besonderheiten, aber auch psychischen Auffälligkeiten. Abhilfe bringen diätetische Maßnahmen, aber auch die Zufuhr von Vitalstoffen.

► Im Prinzip handelt es sich um Störungen der Verarbeitung biogener Amine und Proteine sowie von Kohlenhydraten. Dr. Landenberger differenziert mit ausführlichen Fragebögen, die gezielt die Symptome abfragen, und umfangreichen Labortests.

Typ 1: Histopenie

Diese Typen sind träge bis hin zur Retardierung, sie sind dicklich und breiten sich körperlich aus. Charak-

teristisch ist eine birnenförmige Statur, eventuell „Blunzenform“.

Die Patienten haben viele Zahnfüllungen (wenig Speichel), Geschwüre an den Lippen und starke Körperbehaarung. Sie leiden nicht unter Kopfschmerz oder Allergien, sind wenig erregbar und erreichen schwer einen Orgasmus. Oft besteht ein ungerechtfertigtes Misstrauen bis hin zu Paranoia, auch bis zu Größenwahn.

Vermindert: Zink, Mangan.

Erhöht: Kupfer, Eisen, Quecksilber, Blei. Empfehlenswert: Vitamin B3, B12, Folsäure, Zink, Mangan, Tryptophan Eiweißreiche Nahrung, histaminreich: reife Käse, Fisch...

Tyrosin in Casein, Milchprotein, Erbsen, Bohnen, Eigelb, Erdnüssen – nicht geben bei manifester Schilddrüsenüberfunktion!

Typ 2: Histadelie

Diese Menschen sind übersensibel und reagieren auf alles, auch auf Me-

dikamente, sehr stark, sie haben saisonale Allergien. Histamin schleust Monozyten durch die Gefäßwände, dort werden sie zu Abwehrzellen und dendritischen Zellen und verursachen Schmerzen. Die Patienten sind schmerzempfindlich, weinen leicht. Kopf-, Rücken-, Bauchschmerzen, Muskelkrämpfe. Empfänglich für Alkohol und Drogen, vertragen diese gut. Juckreiz, Niesen bei Sonne, als Teenager schüchtern, leichter Schlaf, hören Puls im Liegen.

Innere Anspannung, überdreht, Angst, Depressionen, Zwangsvorstellungen, Rituale. Machen sich zu viele Gedanken, auch Gedanken an Selbstmord. Wenig Körperbehaarung, glänzende Haut, viel Talgbildung, gute Zähne, sabbern. Körperform einer gotischen Säule, verbrennen Nahrung rasch, nehmen nicht zu. Lange Finger, große Ohren, haben oft nur Söhne in der Familie. Hohe Schilddrüsenfunktion, Zappelphilipp. Homöopathisch passt oft Nuxvomica.



L-Glutamin als Kitt zwischen Darmzellen

Nahrungsmittel kommt es zu übermäßiger täglicher Stimulation. Gluten führt zur Produktion von Lysozym und Antitrypsin. Koliken, Zöliakie, Weizenunverträglichkeit. Ekzeme, Urtikaria, Heuschnupfen, Asthma. Beschleunigter Puls auf kohlehydratreiche Speisen.

Besserung auf Fasten und Mayr-Kur. Mineralstoffe erniedrigt, Calcium hoch.

Allergien-Arnika Rezeptur: Mangan, Zink, Calcium. Methionin, Pyridoxin.

Typ 5: Hypoglykämie

Schwäche, Abgeschlagenheit, Ohnmacht, Schwindel, schwarz vor Augen, Herzjagen, nervös, zittrig, ängstlich, depressiv, unkonzentriert, vergesslich.

Auslöser: Zucker, Weißmehl, Alkohol, Kaffee.

Therapie: Körperliche Betätigung an frischer Luft, Mangan, Zink, Chrom, B3, B6, Mischpräparate ohne Kupfer, Zeolith.

Bei Schizophrenie Besserung auf Gemüse und Eiweiß, Verschlechterung durch Kohlehydrate und leere Kalorien. Therapie: Zink, B6, Mangan.

Den unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten und Wesensveränderungen liegen oft Störungen der Nahrungsverwertung zugrunde, ADHS oder Autismus können über Diät und Nahrungsergänzung gut beeinflusst werden. Farb- und Aromastoffe sowie Konservierungsmittel spielen eine große Rolle als Schadstoffe, aber auch, weil sie unsere instinktiven Geschmacksempfindungen verändern und das Phänomen verstärken, dass unverträgliche Nahrungsmittel in besonders starkem Umfang verzehrt werden.

Allergieauslösend sind besonders große Moleküle wie Milch, Ei und Gluten. Bakterienlysate und andere Krankheitserreger, etwa Candida, sowie Glutathionmangel (Stress!) sind Cofaktoren.

Generell positiv wirken sich Probiotika aus; Enterococcus faecalis liefert das Zonula 1 Protein, das Tight junctions wieder abdichten kann.

Bei Hyperaktivität und Exaltiertheit: Vitamin B, Zink, Calcium, Magnesium, Mangan, Taurin, Glutamin – der Neuroinhibitor GABA (Gammaaminobuttersäure) stabilisiert die Zellmembranen. Omega 3 und Omega 6 - Fettsäuren, Neurolipide. Kühlmittel für übererregte Nerven: Tryptophan, Taurin, Glycin, Carnitin, B1, B6, Folsäure, Coenzym Q10, Omega 3 – Fettsäuren, Neurolipide: Cholin, Lecithin.

Schnelle antidepressive Wirkung: S-Adenosyl-Methionin (SAM)

Empfohlene Diät: Aromatische Aminosäuren, Nüsse, Mandeln, Linsen, Erbsen, Bohnen, Haferflocken, Eiklar. Schwermetalle und Schadstoffe ausleiten.

Homöopathische Organpräparate Nebenniere (von Heel oder Wala) zur Erhöhung der Stressresistenz.

Meiden: Histaminliberatoren wie Schokolade, Hefe, Alkohol, Dosenfisch, Räucherwaren, Rohschinken, Salami, konservierte Nahrungsmittel, Sauerkraut und sauer Eingelegtes, Spinat.

Histadelie-Rezeptur: Mangan, Zink, Calcium, Taurin, Glycin, Methionin.

Typ 3: Kryptopyrrolurie KPU

Eiweißunverträglichkeit mit Oberbauchschmerz, Übelkeit und morgendlicher Obstipation. Körpergeruch und Atemgeruch (nicht immer Helicobacter!). Unregelmäßige Menstruation, Impotenz, schlimmer bei Stress, haben oft nur Töchter in der Familie, Schwestern weisen starke Ähnlichkeit auf. Frontengstand im Oberkiefer, weiße Flecken auf Nägeln, blasse Haut, aufgedunsen, Pickel. Hypermobilität Gelenke, schwache Muskeln, Gelenkschmerzen. Nervös und zappelig, aber kreativ – fließende Übergänge zur psychischen Störung, Fehlende Traumerinnerung, Wahrnehmungsstörungen. Die Väter waren oft Grantler.

Reagieren stark auf Medikamente, oft Nebenwirkungen. Schizophrenie kann dadurch bedingt sein, weist aber auch oft Hypoglykämie auf. Der Name kommt vom rotbraunen Stuhl als Folge zerstörter („geschredderter“) Erythrozyten. Hauptursache ist ein Mineraliendefizit, Zink ist stark erniedrigt und soll intravenös substituiert werden. Oft auch ein B6 Defizit (Cystathion im Urin – Taurin geben).

Es gibt eine eigene Kryptopyrrolurie-Rezeptur nach Landenberger (Mangan, Chrom, Zink, Magnesium, Cholin, Taurin, B-Vitamine, Calcium, Vitamin D – Arnika).

Labormessung: ECP im Serum (Eosinophiles Cationisches Protein).

Jeder zweite kann eine KPU im Laufe des Lebens entwickeln – abhängig von biologischer Überlastung.

Typ 4: Zerebrale Allergie

ist eine Kohlehydratverwertungsstörung, durch besonders begehrte

Feuilleton forte

Meine Gesundheitsvorsorge zum Hausgebrauch

Ich möchte Ihnen – völlig diskret versteht sich – ein kleines Geheimnis anvertrauen: Ich lebe schon seit Jahren mit einer an die Kellerwand gehängten Hausapotheke, die immer mit einer wohlgefüllten Schachtel Aspirin versehen ist. Sobald irgendetwas bei mir gesundheitlich nicht rund läuft, schlucke ich ein Aspirin, gegen Kopfschmerz ebenso wie gegen feuchte Füße, gegen Angst vor Altersarmut, also gegen alles. Und es hilft! Aspirin ist mein Rettungsschirm und mein Rettungsboot in einem. Falls jemand etwas über die Nebenwirkung von Aspirin daherlabert, höre ich einfach weg. Ich kann das sehr gut. Auf diese Weise bin ich vor Nebenwirkungen auch relativ sicher. Das halten jetzt wieder viele für eine angreifbare Meinung, doch ich hoffe die Wissenschaft auf meiner Seite zu haben!

In der Wissenschaft spricht man vom „Nocebo-Effekt“. Der Placebo-Effekt ist auch unter Ärzten bekannter, er besteht darin, dass einem auch Pillen helfen können, in denen überhaupt nix drin ist, weil man an die Pille glaubt. Beim Nocebo-Effekt wird man krank, weil man glaubt, ein Inhaltsstoff sei schädlich. Der Beipackzettel eines Medikaments, der vor einer möglichen Nebenwirkung gewarnt, macht's möglich: Gemäß der von Paul Watzlawick einst so köstlich eindrucksvoll beschriebenen „Self-fulfilling prophecy“ stellt sich genau diese Nebenwirkung bei einem gewissen Prozentsatz der Patienten ein. Sogar, wenn die Nebenwirkung erfunden war. Man stelle sich vor: „Von Aspirin bekommt man Hautkrätze an den Füßen“. Ich fürchte es könnte unter den Hypochondern aller Humanrassen eine Epidemie drohen. Die Krätzmilbe würde jedoch imagemäßig bei diesem „Hype“ entlastet werden....

Ich las andererseits, dass sich der Times-Journalist John Naish über die zeitgeistige Tendenz mokiert hat, Probleme jeglicher Art zu therapiebedürftigen Krankheiten zu kuren. In Fachzeitschriften wird etwa das „Discofinger-Syndrom“ beschrieben, die

„Golfball-Leber“ und der „Kreditkarten-Ischias“. Letzteren bekommt man, wenn man eine prall gefüllte Brieftasche in die Gesäßtasche steckt und damit zu lange herumsitzt, es gibt bisher weltweit zwei Patienten. Der medizinische Laie denkt: Ich steck' die Brieftasche ins Jackett. Für die Wissenschaft liegt der Fall natürlich komplizierter. Die Golfball-Leber wurde bei einem 63jährigen Ingenieur diagnostiziert, der die etwas schräge Angewohnheit besaß, Golfbälle abzulecken. Das Discofinger-Syndrom wurde erstmals 1979 bei einer 17jährigen festgestellt, die beim Tanzen ständig mit den Fingern schnippte.

Kürzlich bin ich auf die Krankheit „Sisi-Syndrom“ gestoßen. Sie tauchte erstmals 1998 in einer Anzeige eines Pharma-Unternehmens auf. Das Sisi-Syndrom geht mit Sprunghaftigkeit, Hyperaktivität und Stimmungsschwankungen einher. Zumindest diese Art von Schwankungen hat beinahe jeder Mensch aufzuweisen, den ich im Leben jemals etwas näher kennengelernt habe. Bei Leuten, die jahrelang, tagein, tagaus immer in der gleichen Stimmung sind, würde ich, als völliger Laie, den „Traumatischen Exitus“ diagnostizieren. Bei dem Wissenschaftsautor Jörg Blech habe ich die Information gefunden, dass es sich bei den „Wechseljahren des Mannes“ wahrscheinlich um eine Erfindung handelt. Aber auch das könnte – vermute ich – eine Angstphobie auslösen. Ich möchte jedoch unterstreichen, dass viele Leute mit solchen „Diagnosen“ echte Beschwerden haben und wirklich leiden. Fraglich ist demnach nicht das Leid, sondern die Diagnose. Fest steht aber auch, dass, sobald eine neue Krankheit den Weg zur Druckerschwärze gefunden hat, diese Krankheit von den Medienkonsumenten gut angenommen wird und sich reichlich Patienten finden. Insofern glaube ich, dass hellhörige Ignoranz, ein bisschen Sport und Aspirin nicht die schlechteste Gesundheitsvorsorge für den Hausgebrauch darstellen.

Hubertus



© Gerald Mayerhofer

Alternativen

Neue Zähne aus Urin könnten Wirklichkeit werden

Forscher sammeln Stammzellen mit dem Ziel zahnähnlicher Strukturen.

► *Guangzhou (pte)* – Wissenschaftler der Guangzhou Institutes of Biomedicine and Health haben rudimentäre Zähne aus menschlichem Urin hergestellt. Die in Cell Regeneration veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass Urin als Quelle für Stammzellen genutzt werden kann, die ihrerseits in zahnähnliche Strukturen verwandelt werden können. Die Forscher hoffen, dass dieses Verfahren soweit weiter entwickelt werden kann, dass damit auch Zähne ersetzt werden können. Experten wie Chris Mason vom University College London sehen diesen Forschungsansatz jedoch eher skeptisch.

Härtegrad noch nicht erreicht

Weltweit suchen Wissenschaftler nach Möglichkeiten neue Zähne wachsen zu lassen, die jene ersetzen sollen, die mit dem Alter oder aufgrund mangelnder Hygiene verloren gehen. Stammzellen sind auch in diesem Bereich ein beliebtes Forschungsfeld. Für die Studie wurde Urin als Ausgangspunkt gewählt – also Zellen, die normalerweise vom Körper ausgeschieden werden. Dazu gehören auch Zellen, die die ableitenden Harnwege des Menschen auskleiden. Diese wurden im Labor gesammelt und dann dazu gebracht, zu Stammzellen zu werden.

Neuer Ansatz nicht unumstritten

Eine Mischung dieser Zellen und den Zellen einer Maus wurde in einem nächsten Schritt den Tieren implantiert. Laut den Wissenschaftlern wies das Zellbündel nach drei Wochen eine Ähnlichkeit mit einem Zahn auf. Die zahnähnliche Struktur wies Zahnmark, Zahnbein und Zahnschmelz auf. Diese „Zähne“ waren jedoch nicht so hart wie natürlich ent-

standene Zähne. Obwohl der neue Ansatz nicht unmittelbar zu neuen Behandlungsmöglichkeiten für Zahnärzte führen wird, gehen die Wissenschaftler jedoch davon aus, dass damit weitere Studien ermöglicht werden könnten, mit denen sich irgendwann der Traum einer völligen

Regeneration von menschlichen Zähnen erfüllen könnte. Stammzellenexperte Mason argumentiert gegen diesen Forschungsansatz, indem Urin ein schlechter Ausgangspunkt sei. „Das ist wahrscheinlich eine der schlechtesten Möglichkeiten. Es gibt dort nur sehr wenige Zellen und die

Effektivität dieses Verfahrens ist sehr gering. Man macht das einfach nicht so“, so Mason. Der Wissenschaftler warnte auch vor dem Risiko einer Verunreinigung zum Beispiel durch Bakterien, das in diesem Bereich viel größer sei. Die große Herausforderung bestehe darin, dass die neuen

Zähne über Zahnfleisch mit Nerven und Blutgefäßen verfügen, um sicherzustellen, dass sie eine permanente Lösung darstellen können.

<http://english.gibh.cas.cn>

<http://cellregenerationjournal.com>

<http://ucl.ac.uk>

KaVo Röntgensysteme – KaVo Pan eXam™



Präzises Diagnostizieren leicht gemacht.

KaVo Pan eXam™ mit V-Shape-Beam-Technologie sorgt ganz automatisch für höchste Röntgenbildqualität.

KaVo Pan eXam™

- Die einzigartige KaVo V-Shape-Beam-Technologie sorgt mit V-förmiger Strahlengeometrie für hervorragende Bildqualität ohne Informationsverlust
- Stabiles 5-Punkt-Positionierungssystem zur Vermeidung von Patientenbewegungen
- In nur 2 Schritten zum perfekten Röntgenbild dank intuitivem, komfortablem Touchpanel

* 5 Jahre Garantie auf Strahler und Sensoren bei allen KaVo Röntengeräten. (Panorama und 3D)

Sturzalarm für Senioren

► Elektroingenieure der University of Utah haben ein drahtloses Sensornetzwerk entwickelt, das feststellen kann, wenn jemand in den eigenen vier Wänden stürzt. Diese Überwachungstechnologie lässt sich zudem durch eine automatische Notruf-Funktion ergänzen. Vor allem ältere Personen könnten von diesem System profitieren, da Stürze im höheren Alter zu einer der häufigsten Todes- und Verletzungsursachen zählen. Die Vorrichtung basiert auf einer Vielzahl an Funk-Sensoren, die auf zwei verschiedenen Ebenen entlang der Wände angeordnet sind und ermitteln können, ob eine Person aufrecht steht oder auf dem Boden liegt.

<http://utah.edu>



KaVo. Dental Excellence.

KaVo AUSTRIA · Gutheil-Schoder-Gasse 7A · A-1100 Wien · Tel: +4316650 133 · Fax: +4316650 133-17 · www.kavo.at

Karies und Parodontose

Ötzi hatte schlechte Zähne

Erstmals haben Forscher vom Zentrum für Evolutionäre Medizin der Universität Zürich gemeinsam mit ausländischen Kollegen an der Mumie Ötzi Parodontitis, Karies und unfallbedingte Zahnverletzungen nachweisen können.

► Die neusten wissenschaftlichen Resultate geben interessante Hinweise auf das Ernährungsverhalten des neolithischen Mannes aus dem Eis und zur Evolution von medizinisch bedeutenden Zahnkrankheiten.

Die neolithische Mumie Ötzi (ca. 3.300 v. Chr.) zeigt erstaunlicherweise zahlreiche, auch heutzutage noch weit verbreitete Erkrankungen an den Zähnen und dem Zahnhalteapparat. Wie Prof. Frank Rühli, Leiter der Studie, erklärt, litt Ötzi an einer starken Zahnabschleifung, an mehreren Stellen an teilweiser ausgeprägter Karies und hatte einen vermutlich unfallbedingten abgestorbenen Frontzahn.

Obwohl seit über 20 Jahren an dieser bedeutenden Mumie geforscht wird, waren die Zähne kaum beachtet worden. Der Zahnarzt Roger Seiler vom Zentrum für Evolutionäre Medizin der UZH hat nun Ötzis Zähne basierend auf den aktuellsten computertomografischen Daten untersucht und stellt fest: „Der

Schwund des Zahnhalteapparates war schon immer eine sehr häufige Erkrankung wie Schädelknochen aus der Steinzeit oder die Untersuchung ägyptischer Mumien zeigen. Ötzi erlaubt uns einen speziell guten Einblick in eine solch frühe Form dieser Erkrankung“, erklärt Seiler. Er ist spezialisiert auf die Untersuchung von Zahnerkrankungen in früheren Zeiten.

Fortgeschrittene Parodontitis

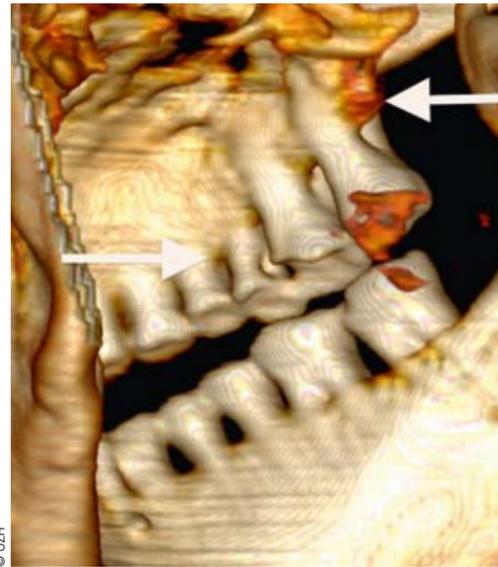
Die computertomographischen dreidimensionalen Rekonstruktionen geben einen Einblick in die Mundhöh-



Schädel des Eismannes von vorn. Sichtbar ist der angeborene vergrösserte Abstand zwischen den zentralen Frontzähnen und die starke Abnutzung der Zähne, die in der Front zu einem Verlust von über der Hälfte der Kronen geführt hat.

le des Eismannes und zeigen, wie sehr er unter einer fortgeschrittenen Parodontitis litt. Vor allem im Bereich der hinteren Backenzähne fand Seiler einen Verlust des parodontalen Stützgewebes, der beinahe die Wurzelspitze erreichte. Zwar hatte Ötzi wohl kaum seine Zähne geputzt, die abschleifende Nahrung hatte jedoch viel zur Selbstreinigung beigetragen. Heute wird Parodontitis mit den Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems in Zusammenhang gebracht. Interessanterweise zeigt der Eismann auch Arterienverkalkungen, wofür wie im Falle der Parodontitis, in erster Linie seine genetische Veranlagung verantwortlich war.

Dass der Eismann unter Karies litt, ist auf die vermehrt stärkehaltige Nahrung wie Brot und Getreidebrei zurückzuführen, die durch den aufkommenden Ackerbau in der Jungsteinzeit vermehrt konsumiert werden konnte. Dazu war die Nahrung durch Verunreinigungen und den Abrieb der Mahlsteine stark abschleifend, wie die abgeschliffenen Zähne des Eismannes zeigen. Seine unfallbedingten Zahnschäden zeugen wie seine anderen Verletzungen vom rauen Leben in jener Zeit. Ein Frontzahn ist durch einen Schlag abgestorben – die Verfärbung ist noch deutlich sichtbar und ein Backenzahn hat wohl durch einen Kauunfall, vielleicht ein Steinchen in Getreidebrei, einen Höcker verloren.



Aufsicht auf den Oberkiefer (3D-Rekonstruktion): Gut sichtbar ist die starke Abschleifung der Zähne. Im Kreis ist am ersten Backenzahn die Fraktur des gaumenseitigen Höckers ersichtlich. Der Backenzahn auf der Gegenseite dagegen ist zwar stark abgeschliffen, seine gaumenseitige Schmelzkante aber noch erhalten.

Literatur:
Roger Seiler, Andrew I. Spielman, Albert Zink, Frank Rühli. Oral pathologies of the

Neolithic Iceman, c.3,300 BC. European Journal of Oral Sciences. April 9, 2013. DOI: 10.1111/eos.12037

Ötzi – die älteste Feuchtmumie

Der Mann aus dem Eis – umgangssprachlich Ötzi genannt – ist die älteste Feuchtmumie der Welt. Seit Ihrer Entdeckung im Jahre 1991 haben unzählige wissenschaftliche Untersuchungen stattgefunden. So wurde beispielsweise im Jahre 2007 auch unter Mitarbeit von Frank Rühli die Todesursache von Ötzi, wohl durch inneres Verbluten, nachgewiesen. Die aktuelle Arbeit fand in Zusammenarbeit mit Andrew Spielmann (New York University College of Dentistry) und Albert Zink (EURAC, Bozen) statt. Sie wurde am Zentrum für Evolutionäre Medizin, Anatomisches Institut der Universität Zürich, durchgeführt und finanziell von der Mäxi Stiftung Zürich unterstützt. Das Zentrum erforscht interdisziplinär die Evolution von bedeutenden menschlichen Erkrankungen.

Moderne Technik

Zahnsensor erfasst Lebensgewohnheiten ganz präzise

Ein neu entwickeltes Implantat kann erkennen, wann jemand etwas isst, trinkt oder raucht.

► Mithilfe eines winzigen Sensors, der in die menschlichen Zähne integriert wird, soll es demnächst möglich sein, präzise zu unterscheiden, wann und mit welcher Häufigkeit der Träger etwas isst, trinkt, atmet, spricht, hustet oder raucht. Das Implantat ist von Forschern der National Taiwan University entwickelt worden. Es soll den Arzt zudem über die schlechten Gewohnheiten seines Patienten in Kenntnis setzen.

Indikator für den Gesundheitszustand

„Ich glaube, dass dieser Zahnsensor für wissenschaftliche Untersuchungen durchaus interessant sein könnte. Doch für die tägliche Arbeit in der Praxis wird er derzeit wohl kaum von Nutzen sein“, so Claudius Ratschew, Pressereferent der Öster-

reichischen Zahnärztekammer. Zudem habe es keinen Sinn, über den Einsatz von Technologien der Zukunft in der Allgemeinpraxis nachzudenken, solange Patienten noch an einen Kassenvertrag aus dem Jahr 1957 gebunden sind.

Der Chip kann an einer Zahnprothese fixiert werden. Spätere Versionen könnten zusätzlich in eine Zahnfüllung oder eine Zahnkrone eingebettet werden. Zudem verfügt das Implantat über einen Beschleunigungsmesser, der dazu fähig ist, genau zu ermitteln, wenn der Träger seinen Kiefer bewegt. Diese Informationen werden anschließend via Bluetooth an ein Smartphone übertragen sowie an den zuständigen Arzt weitergeleitet.

Stromversorgung bleibt große Hürde

Die Entwickler haben den Prototypen bereits an acht Probanden einschlägig getestet. Laut dem britischen Wissenschaftsmagazin New



Scientist hat das System die Bewegungen des Kiefers zu 94% richtig interpretiert. Probleme bestehen aber noch hinsichtlich der Stromversorgung, da der Sensor während der Labortests an eine externe Stromquelle angeschlossen werden musste. Dem Forschungsteam zufolge lassen sich mithilfe dieses Zahnimplantates Daten gewinnen, die Aufschluss über die körperliche Gesundheit des Betroffenen geben. Außerdem wäre es sehr hilfreich für Zahnärzte, da es viele Informationen liefert, welche über die Ernährung und das Rauchen hinausgehen. Der Zahnsensor soll beim International Symposium on Wearable Computers <http://iswc.net> präsentiert werden.

<http://www.ntu.edu.tw/engv4>
<http://newscientist.com>

ITI

André Schroeder-Forschungspreis 2014

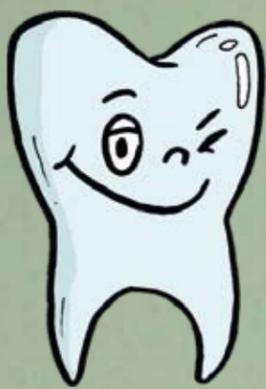
Bewerbungsfrist für den mit 20.000 Schweizer Franken dotierten Preis endet am 15. Oktober 2013.

► Basel, Schweiz, 11. Juli 2013 – Bewerbungen für den André Schroeder-Forschungspreis 2014 werden ab sofort entgegengenommen. Alle Wissenschaftler, die über neue Forschungserkenntnisse auf dem Gebiet der dentalen Implantologie verfügen, können sich bis zum 15. Oktober 2013 auf der Website des Internationalen Teams für Implantologie (ITI) für den renommierten Preis bewerben. Der Gewinner erhält ein Preisgeld in Höhe von 20.000 Schweizer Franken und wird vom 24. bis 26. April 2014 zum ITI World Symposium nach Genf eingeladen, wo die offizielle Preisverleihung stattfinden wird. Der André Schroeder-Forschungspreis wird seit mehr als 20 Jahren



an unabhängige Wissenschaftler vergeben mit dem Ziel, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in dentaler Implantologie, oraler Geweberegeneration und verwandten Gebieten zu fördern. Das ITI verleiht den Preis zu Ehren des 2004 verstorbenen ITI-Gründungspräsidenten Professor Dr. André Schroeder, der die moderne Zahnheilkunde maßgeblich beeinflusst hat.

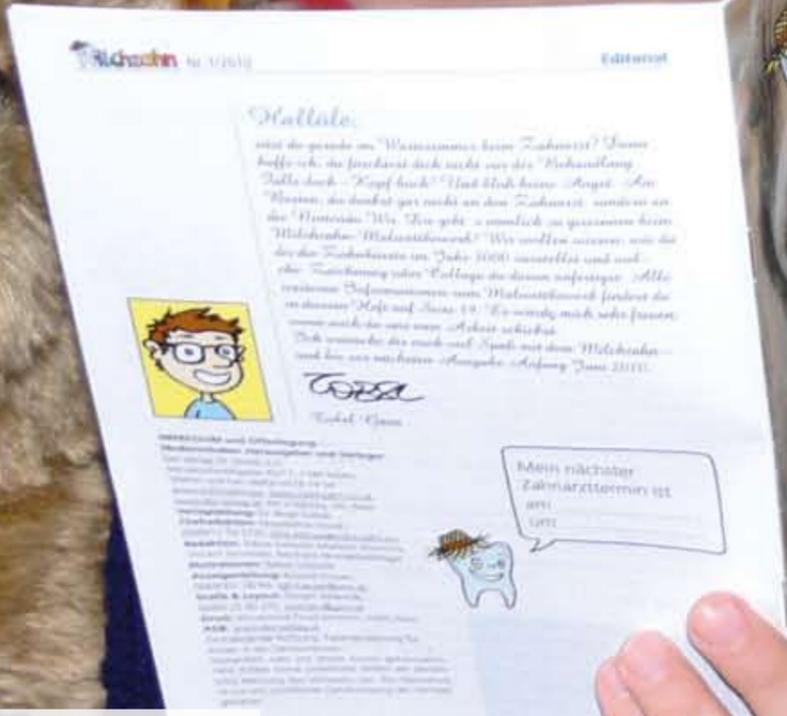
Weitere Informationen zum Bewerbungsverfahren und den Teilnahmebedingungen sowie das Bewerbungsformular finden Sie auf: www.iti.org



Das Zahnmagazin für Kinder

Milchzahn

- Exklusiv nur in der Zahnarztpraxis erhältlich
- Das persönliche Exemplar für jedes Kind in Ihrer Praxis
- Erscheint im Frühling, Sommer, Herbst und Winter
- Machen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude und abonnieren Sie jetzt den Milchzahn
- Für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren
- Günstig im Abonnement – steuerlich absetzbar



Die Kinderzeitung „Milchzahn“ erscheint vierteljährlich als Kundenzeitschrift und ist im Einzelabonnement nicht erhältlich. Bei den Abonnementkosten ist die Abnahmemenge preisbestimmend.

Preisliste:

Anzahl	Stückpreis
25 Stück	0,48
50 Stück	0,46
100 Stück	0,44

Alle Preise zuzüglich MWSt. und Versand.

Preisvorbehalt: Bei Änderung der Herstellungs- oder Versandkosten müssen wir uns eine Preisangleichung vorbehalten. Das Abonnement ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, läuft mindestens ein Jahr und kann danach jederzeit gekündigt werden.

Ich bestelle ein Jahresabonnement Milchzahn, und zwar vierteljährlich

- 25 Stück (4x12,00 Euro)
- 50 Stück (4x23,00 Euro)
- 100 Stück (4x44,00 Euro)
- andere Menge, nämlich: _____ Stück (Preis auf Anfrage unter: 0664/20 20 275)

Bitte faxen Sie Ihre Bestellung an:

Der Verlag Dr. Snizek e.U., **0043/1/478 74 54**
oder **per Post**, Adresse: Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien
oder schicken Sie uns ein **E-Mail** an office@zmt.co.at

Name _____

Lieferadresse _____

Rechnungsadresse, falls anders als Lieferadresse _____

Datum, Unterschrift

Monat der Mundgesundheit

70 Prozent der Österreicher haben Zahnprobleme

Die überwiegende Mehrheit der Österreicher schätzt ihre Mundgesundheit spontan als ziemlich gut ein.

Frauen, jüngere Personen und Personen mit höherer Bildung besser als der Rest. Sie fühlen sich gut informiert, stellen den Zahnärzten ein gutes Zeugnis aus, wenngleich der Wunsch nach individueller Beratung deutlich erkennbar ist. Fragt man allerdings nach, mit welchen Zahnproblemen sie konfrontiert sind, so ergibt sich ein differenziertes Bild.

38% geben an unter Karies zu leiden, ein Drittel nennt Zahnfleischprobleme und gut ein Viertel klagt über schmerzempfindliche Zähne. Die Frühindikatoren einer Zahnfleischerkrankung sind nicht ausreichend bekannt. Denn 56% leiden unter einem oder mehreren Anzeichen für Zahnfleischproblemen. Bei einem Drittel blutet das Zahnfleisch und jeweils 18% leiden sogar an Zahnfleischschwund und Mundgeruch. Dieses Ergebnis zeigt eine repräsentative Studie, die Colgate als Initiator des Monats der Mundgesundheit in der österreichischen Bevölkerung durchführen ließ. Ein Blick in die Zahnarztpraxis zeigt:

Der Großteil der 800 befragten Zahnärzten bestätigt, dass das Bewusstsein für Mundgesundheit generell besser geworden ist. Jedoch kennt die Hälfte aller Patienten nicht die Risiken einer Zahnfleischerkrankung und rund 70% leiden an Gingivitis oder Parodontitis. Ein Werbustropfen zeigt das Vorsorge-Angebot: nur 40% der Zahnärzte bieten eine Professionelle Zahnreinigung in ihrer Praxis an.

Eine Befragung von 500 Österreicherinnen, die im Rahmen des Monats der Mundgesundheit von Colgate in Auftrag gegeben wurde, ergab folgendes Bild: Die Menschen fühlen sich über Zahnpflege gut informiert und vom Zahnarzt gut beraten. Sie hätten aber durchaus gerne etwas mehr individuelle Beratung. 7 von 10 leiden allerdings nach eigenen Angaben unter einem Zahnproblem.

Besonderer Aufklärung bedarf es noch im Bereich des Zahnfleischschwundes und Mundgeruchs. Viele erkennen nicht die Risiken und Frühindikatoren einer Gingivitis oder Parodontitis. 32% gaben an, ihr Zahnfleisch würde beim Zähneputzen bluten, jeweils 18% bemerken einen Zahnfleischschwund oder Mundgeruch. 11%

klagen über geschwollenes Zahnfleisch und 9% beobachten eine Lockerung der Zähne.

Ungefähr die Hälfte der Befragten kennt das Risiko einer Herzerkrankung. Weniger bekannt ist der Zusammenhang zwischen Parodontitis und Diabetes (12%) und nur 7% kennen das Risiko einer Frühgeburt.

Zahnvorsorge zahlt sich aus

84% der Befragten geben an, zweimal am Tag die Zähne zu putzen und 69% sagen, sie würden regelmäßig die Zahnbürste wechseln. 60% meinen, sie würden einmal pro Monat oder jeden 2. Monat die Zahnbürste erneuern. 48% geben an eine Mundspülung und 36% eine Zahnseide zu benutzen bzw. 36% putzen auch die Zahnzwischenräume. Insgesamt 86% gehen mindestens einmal pro Jahr zur Kontrolle beim Zahnarzt und 28% sagen, dass sie eine professionelle Zahnreinigung durchführen lassen. 13% machen gar keine Vorsorge. Personen deren subjektive Zahngesundheit sehr gut bzw. gut ist, betreiben mehr Vorsorgemaßnahmen in allen Bereichen. Frauen achten generell viel mehr auf ihre Mundgesundheit.



Monat der Mundgesundheit (v.l.n.r.): Harald Keck, Country Manager Colgate und Dr. Wolfgang Kopp, Prophylaxereferent der Österreichischen Zahnärztekammer.

Wunsch und Wirklichkeit bei der Zahnpflege

Laut AC Nielsen werden im Jahr rund 17 Millionen Zahnbürsten verkauft. Der jährliche Pro Kopf Verbrauch in Österreich liegt tatsächlich bei 2,1 Zahnbürsten. Der Ländervergleich verweist Österreich damit hinter die Schweiz und Deutschland. Die Angabe regelmäßig eine Mundspülung zu verwenden oder die Zahnzwischenräume zu putzen klappt auch mit der Wirklichkeit auseinander. Tatsächlich verwenden nur 1,5% der Österreicher regelmäßig eine

Zahnseide und um die 30% verwendet eine Mundspülung. Ein Vergleich dazu aus UK: dort liegt die Penetration bei 50%.

Harald Keck: „Die Erfolge in der Mundgesundheit der Österreicher sind deutlich sichtbar. Auch 92% der befragten Zahnärzte meinen, dass das Bewusstsein für Mundgesundheit in Österreich besser geworden ist. Trotzdem rücken immer wieder neue Themen in den Fokus. Mit Sicherheit wird uns die Gesundheit des Zahnfleischschwundes in den nächsten Jahren stärker beschäftigen.“

www.mundgesundheits.at

Raumdesign

Dental(t)räume von Staudinger

Sich zu Hause fühlen am Arbeitsplatz – erscheint vielen Zahnärzten schwierig.

Sich wohlfühlen beim Zahnarztbesuch – gilt für viele Patienten als Widerspruch.

Harmonisches Ambiente und funktionelle Einrichtung – ist unser Spezialgebiet!

Ein neuartiges Konzept, welches speziell für die Bedürfnisse von Zahn-

arztordinationen und deren speziellen Anforderungen entwickelt wurde, macht es möglich.

Wir schaffen ein Wohlfühlambiente für Sie als Zahnarzt/Zahnärztin und eine beruhigende angenehme Umgebung für Ihre Patienten.

- Wohlfühlpraxen, die verbunden mit Anforderungen aus Ergonomie, Arbeitsabläufen und Design ein perfektes Ganzes ergeben

- Raumwelten, die für Sie als Zahnarzt/Zahnärztin, Ihre Patienten und Ihr Team, höchsten Ansprüchen gerecht werden.

- Eine Begleitung von der ersten Idee, über fundierte Beratung und Gestaltung bis hin zur fertigen Praxis.

- Wir entwerfen Lösungen – die sich ganz nach Ihnen richten – und nicht umgekehrt.

Geben Sie der Qualität Ihrer medizinischen Leistung den Rahmen, den sie verdient:

Dental(t)räume von Staudinger.



Zeitlos elegant: Wien 1900 im MAK

Schausammlung zu Design und Kunstgewerbe

Auf eine sinnliche Zeitreise in die ästhetische Eleganz des epochalen Kunsthandwerks der Wiener Moderne lädt die permanente MAK-Schausammlung Wien 1900. Design/Kunstgewerbe 1890–1938, die im September 2013 eröffnete.

► In einer atmosphärisch dezenten Gestaltung bereitet der Wiener Designer Michael Embacher etwa 500 Exponaten, die vom Kunsthistoriker und Kurator Christian Witt-Dörning repräsentativ für das Wiener Kunstgewerbe der Zeit zwischen 1890 und 1938 ausgewählt wurden, eine adäquate Bühne. Die unverwechselbare Qualität der MAK-Sammlung zur Wiener Moderne wird in diesem neuen Herzstück des Museums in gebotener inhaltlicher Fülle für die BesucherInnen unmittelbar erfahrbar. Die MAK-Schausammlung Wien 1900, die Objekte aus fünf Jahrzehnten erstmals umfassend kultur- und kunsthistorisch aufarbeitet und die, von Adolf Loos und Josef Hoffmann völlig konträr diskutierte, Rolle von Kunstgewerbe und Design aufzeigt, widmet dieser prägenden Kulturepoche als einer der wesentlichsten Inspirationsquellen für zeitgenössisches Design deutlich mehr Raum als bisher.

„Diese erste Präsentation hat uns überzeugt, dass die Schausammlung Wien 1900 eine vergleichbare Tiefe aufweisen muss, um den Anspruch



Josef Hoffmann, Teeservice, Wien, 1903
Ausführung: Wiener Werkstätte (Konrad Koch)

des MAK eines Kompetenzzentrums für die Wiener Moderne erlebbar zu machen. Wir haben uns daher entschieden, einen „angewandten“



Koloman Moser, Büffetschrank „Der reiche Fischzug“ Wien, 1900
Ausführung: Portois & Fix

Künstler zur Gestaltung der Dauerpräsentation Wien 1900 einzuladen. Wir haben in Michael Embacher, der bereits die erste Stufe begleitete, den idealen Gestalter gefunden, um in enger Zusammenarbeit mit Kurator Christian Witt-Dörning das Wiener Kunstgewerbe 1890–1938 in einer dichten Erzählung in drei Räumen neu zu vermitteln. Für Embacher stehen die gezeigten Objekte im Mittelpunkt, die es in ihrer herausragenden Qualität, Eleganz und Reichhaltigkeit erfahrbar zu machen gilt“, erklärt MAK-Direktor Christoph Thun-Hohenstein.

In einer höchst anspruchsvollen kuratorischen Herangehensweise gelingt es Christian Witt-Dörning, die kulturelle Signifikanz der Ausstellungsobjekte und die zukunftssträchtige Bedeutung des Wiener Kunstgewerbes um 1900 herauszustrichen. Er konzentriert sich dabei, in enger Zusammenarbeit mit den KustodInnen des Hauses, auf drei wesentliche Bereiche der Wiener Moderne. Chronologisch an erster Stelle steht die Überwindung des Historismus auf der Suche nach einem modernen österreichischen Stil in den Jahren 1890–1900.

Beginnend mit Otto Wagners Propagierung eines modernen Nutzstils, kommen die vom westlichen Ausland und von Japan inspirierten Secessionisten mit ihrer Forderung nach dem Gesamtkunstwerk zu Wort. Dieser Themenbereich schließt mit der anti-secessionistischen Gegenbewegung von Adolf Loos und seinem Ruf nach dem „modernen Menschen“.

Als zweiten wesentlichen Schwerpunkt geht Witt-Dörning der Entwicklung eines eigenen österreichischen Stils nach: Von KünstlerInnen der Wiener Kunstgewerbeschule und der Wiener Werkstätte auf Basis des von den Secessionisten initiierten, formal-stilistischen Konzepts der Moderne angestrebt, ist dieser in Wahrheit ein Wiener Stil. Die ausgestellten Objekte dokumentieren die markante stilistische Zäsur, die ab 1897 durch die Bemühungen der Secession um einen eigenen ös-

terreichischen Stil herbeigeführt wurde. Basierend auf Koloman Mosers japanisch beeinflusster Flächenkunst, dem klassizistischen Erbe des Biedermeier und der heimischen Volkskunst, wurde dieser neue Stil erstmals 1900, in der 8. Ausstellung der Secession, dem Publikum vorgestellt.

Der dritte Schwerpunkt ist der Entwicklung vom Wiener Stil zum Internationalen Stil gewidmet. Datiert vom Ersten Weltkrieg bis zur Machtgreifung der Nationalsozialisten in Österreich, zeigen die Ausstellungsstücke auf, wohin die Suche nach einem modernen Stil in Wien führt. Auch hier werden im Sinne einer tiefgehenden Kontextualisierung Wiener Produkte, unter anderem von Josef Frank und Oskar Strnad, internationale Objekte der De-Stijl-Bewegung und des Bauhauses gegenübergestellt.



Dagobert Peche, Teetisch für die Familie Ast, Wien, 1920
Ausführung: unbekannt

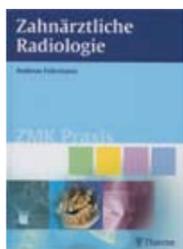
BÜCHER + BÜCHER

ZMK Praxis

Zahnärztliche Radiologie

Dieses Buch hilft jedem Zahnmedizinstudenten bei seiner Prüfungsvorbereitung. Es beinhaltet kurz, prägnant und verständlich die wichtigsten Informationen zu den modernen bildgebenden Verfahren und stellt den theoretischen Hintergrund zur Strahlenphysik durch zahlreiche Grafiken schlüssig dar. Das Buch ist aber auch ein Nachschlagewerk für den praktizierenden Zahnarzt. Zahnarzt und Zahnärztin finden hier ausführliche Informationen zum Röntgenbild und zur Diagnostik, verdeutlicht durch eine Vielzahl an Röntgenbildern, sowie wichtige Informationen zum Strahlenschutz und zur Qualitätssicherung, für den Praxisalltag zusammengefasst.

In der ZMK Praxis Reihe schreiben Experten über ausgewählte Themen der Zahn-Mund-Kiefer-Heilkunde. Holen Sie sich aktuelle Informationen, praktische Tipps und viele neue Aspekte für Ihre zahnärztliche Tätigkeit.



A. Fuhrmann, Thieme Verlag, Stuttgart 2013, 192 Seiten, 385 Abbildungen, Euro 51,40, ISBN 978-3-13-165341-3

Jubiläumssymposium

Kieferorthopädie im 21. Jahrhundert

Dieses Buch ist ein Berichtsband zum KFO-Symposium anlässlich des 125-jährigen Firmenjubiläums der Firma Dentaurum, das am 18. und 19. November 2011 am Standort der Firma in Pforzheim stattfand. Als Referenten waren nahezu alle Direktoren der kieferorthopädischen Kliniken Deutschlands vertreten. Das Buch beinhaltet erstklassige Fachvorträge mit hohem wissenschaftlichen Anspruch und Praxisbezug. Das Spektrum und die unterschiedlichen Betrachtungswinkel KFO-relevanter Themen sind in dieser Art außergewöhnlich. Sie finden in diesem Buch unter anderem Vorträge zu Themenbereichen wie Management und Prophylaxe von Frontzahntraumen, kieferorthopädische Behandlung und juvenile, idiopathische Arthritis, skeletale Verankerungskonzepte, Lingualtherapie, Stellenwert der Attraktivität und vieles mehr.

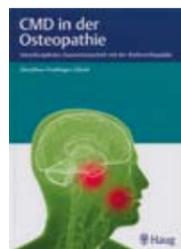


A. Jäger (Hg.), Thieme Verlag, Stuttgart 2013, 136 Seiten, 204 Abbildungen, Euro 51,40, ISBN 978-3-13-165821-0

Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit KO

CMD in der Osteopathie

In diesem Band wird gezeigt, wie man mehr Sicherheit in Diagnostik und Therapie einer CMD gewinnen kann. Profitieren Sie darüber hinaus von der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Fachbereichen. Dieses praxisorientierte Werk ist aus osteopathischer Sicht geschrieben. Es beschreibt, wie Dysfunktionen im craniomandibulären System die Körperfunktionen beeinflussen können. Techniken zur Auswertung und Behandlung werden vorgestellt. Im Fokus steht die interdisziplinäre Betrachtung mit der Darstellung von zahnmedizinisch relevanten Aspekten für die osteopathische Praxis sowie von osteopathischen Aspekten für den Zahnmediziner. Das Werk vermittelt die wichtige Bedeutung einer gemeinsamen Sprache im Sinne eines Einblicks in die jeweils andere Fachdisziplin.



D. Prodingler-Glöckl, Verlag Haug, Verlagsgruppe Thieme, Stuttgart 2013, 264 Seiten, 250 Abbildungen, Euro 82,30, ISBN 978-3-8304-7468-5

Klischees und Wirklichkeit

Wiener Typen

Lavendelfrauen, Wäschermädel, Schusterbuben und Lemoni-Verkäufer – Wiener Typen üben seit Jahrzehnten große Anziehungskraft aus und gelten als Objekte der Sehnsucht nach der „guten alten Zeit.“ Als „Wiener Typen“ bezeichnet man populäre Bildserien mit stereotypen Darstellungen von Straßenhändlern und anderen als „volkstypisch“ geltenden Figuren. Sie zirkulieren als Kupferstiche und Fotografien, waren aber auch beliebte Sujets im Feuilleton und Wienerlied. Vorläufer für das Genre der „Typen“ waren die ab dem 18. Jahrhundert in ganz Europa populären „Kaufleute“. Diese stellten vor allem mobile Händler und Handwerker dar, die ihre Waren und Dienstleistungen mit standardisierten Rufen im Straßenlärm anpriesen. Der Blick auf sie war meist ein verklärender, die schweren Lebens- und Arbeitsbedingungen blieben ausgeblendet.

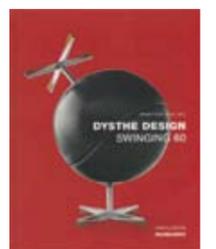


W. Kos (Hg.), Verlag Brandstätter, Wien 2013, 358 Seiten, ca. 500 Abb., Euro 34,90, ISBN 978-3-85033-764-9

Swinging 60

Dysthe Design

Seit 60 Jahren zählt Sven Ivar Dysthe (geb. 1931) zu den führenden Vertretern des skandinavischen Designs. Herausragend sind die 1960er Jahre, als er die meisten seiner zu Ikonen avancierten Entwürfe fertigte und das Popdesign in Norwegen begründete. Dysthes Karriere begann 1953, als er als Student des Royal College of Art in London mit der Herstellung der Krönungsgabe der Schule, einer Holzschatulle, für Königin Elizabeth II. beauftragt wurde. Seine Stuhl- und Möbelentwürfe 1001, Popcorn, Prisma, Planet und Laminette sind Exportschlager. Letzterer zählt durch seinen Einsatz in öffentlichen Gebäuden zu Norwegens populärsten Stühlen. Dysthe hat mit der Entwicklung einer revolutionären Ski-Bindung aus Kunststoff zur Entwicklung der Skiausstattung in den 1970ern – und den Erfolgen norwegischer Sportler – beigetragen.



W. Halen (Hg.), Arnoldsche Art Publishers, Stuttgart 2013, 200 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Euro 39,80, ISBN 978-3-89790-3884-5

Für Kleine und Große

Herbstzeit – Spielezeit

Wenn die Blätter zu fallen beginnen und es schon wieder rechtzeitig dunkel wird, dann ist es höchste Zeit zu schauen, was es Neues in den Spielwarengeschäften gibt. Wir haben uns für Sie umgesehen und ein paar Highlights herausgesucht.

„Eindeutig – Zweideutig“



Das Memo für Fortgeschrittene: Bei diesem Spiel geht es eindeutig nicht um identische Bilder, sondern um identische zweideutige Bezeichnungen. Deckt man zum Beispiel eine Glühbirne auf, so muss als Gegenstück die essbare Birne gefunden werden. Das Schloss zeigt sich als prunkvolles Gebäude und zum Versperren der Eingangstür. Diese Doppelbedeutungen machen das Suchen und Finden der zusammengehörenden Bilder zur Herausforderung für Sprachkompetenz und Merkfähigkeit.

Verlag: Piatnik
Alter: ab 5 Jahren
Dauer: unterschiedlich

„Kreuzwort“



Wer Kreuzworträtsel mag, wird dieses Spiel lieben. In diesem Spiel sind Glück und Köpfchen gleichermaßen gefragt. Buchstabenwürfel und ein Farbwürfel geben für alle Spieler zwei Buchstaben vor, von denen einer in ein Raster eingetragen wird. Alle Spieler versuchen gleichzeitig, auf ihrem Kreuzwortblatt in Reihen und Spalten Wörter zu bilden. Dabei hat jeder die gleiche Ausgangslage – aber nur der cleverste Wortkünstler wird gewinnen.

Verlag: Kosmos
Anzahl der Spieler: 1–4
Alter: ab 8 Jahren
Dauer: ca. 30 Minuten

„Caro“



Caro – ein Strategiespiel für die ganze Familie. Bei Caro ist um-die-Ecke-denken gefragt. Jeder Spieler legt der Reihe nach ein Quadrat an ein weiteres und stellt so eine punktebringende Farbkombination her. Dabei müssen die Caros so schlau platziert werden, dass möglichst viele Punkte eingeheimst werden können. Aber leichter gesagt als getan, denn der Platz ist begrenzt und nicht jede Verbindung erlaubt. Und auch die anderen Spieler werfen den Mitspielern bei jeder Gelegenheit Steine in den Weg.

Verlag: Noris
Anzahl der Spieler: 2–4
Alter: ab 8 Jahren
Dauer: ca. 15–30 min

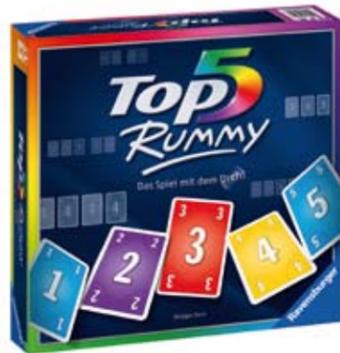
„Qwirkle Cubes“



Qwirkle Cubes kombiniert die bekannte Qwirkle-Taktik mit spannendem Würfelglück und bringt tolle neue Möglichkeiten ins Spiel. Denn zu Beginn des Zugs darf jeder Spieler seinem Glück auf die Sprünge helfen, indem er einige seiner Würfel wirft. So besteht die Möglichkeit, an Symbole heranzukommen, die man bislang nicht hat. Das erfolgreiche Spiel des Jahres 2011 jetzt in der spannenden Würfel-Variante!

Verlag: Schmidt Spiele
Anzahl der Spieler: 2–4
Alter: ab 6 Jahren
Dauer: ca. 30–45 min

„Top5 Rummy“



Alles dreht sich bei „Top 5 Rummy“ um die Marktscheibe in der Mitte: Die Spieler handeln zuerst mit den Zahlenkarten, bevor sie sie auslegen und damit verschiedene Aufträge erfüllen. Das ist Nervenkitzel pur, denn alles ist in Bewegung. Wer mit Glück und Geschick als Erster seine Aufgaben meistert, gewinnt die rasant wie spannende Rummy-Variante. Eine runde Sache für die ganze Familie.

Verlag: Ravensburger
Anzahl der Spieler: 2–4
Alter: ab 8 Jahren
Dauer: ca. 20 min

„Feuer & Flammer“



Ran an den Grill mit verlockendem Grillgut - Würstchen, Auberginen, Burger, Maiskolben, Pilze und Fische sollen mit der Zange auf den Grill gelegt werden. Das ist nicht ganz einfach, denn man muss ein Aufgabenkärtchen aufdecken und das darauf abgebildete Grillteil platzieren ohne dass etwas herunterfällt, stapeln ist erlaubt. Passiert dies doch, verliert man einen Chip. Hilfe bieten die Bonuskärtchen, man darf jedes einmal einsetzen um entweder die Grillzange weiterzugeben oder zwei Grillteile straffrei purzeln zu lassen oder zwei beliebige Teile vom Grill zu nehmen. Wer keinen Chip mehr hat, scheidet aus, der Letzte im Spiel gewinnt.

Verlag: Huch
Anzahl der Spieler: 2–5
Alter: ab 5 Jahren
Dauer: ca. 20 min

„Auf die Weide, fertig, los!“



Oje, heute kann sich Bauer Tim nicht um seine Tiere kümmern, denn er liegt krank im Bett. Deshalb braucht er etwas Hilfe: Zuerst muss genügend Futter für die Tiere gefunden und auf den Weiden verteilt werden.

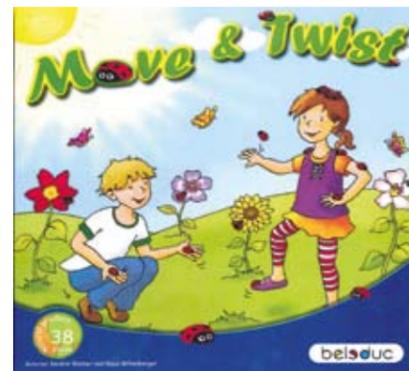
Anschließend geht es darum, die hungrigen Vierbeiner schnell auf ihre Weide zu bringen. Nur wer ein gutes Gedächtnis und auch ein bisschen Würfelglück hat, wird es als Erster mit seinem Tier auf die Weide schaffen! Ein erstes Memo- und Würfelspiel für 2–4 Kinder von 3–10 Jahren.

Verlag: Haba
Anzahl der Spieler: 2–4
Alter: 3–10 Jahre
Dauer: ca. 15 min

„Move & Twist“

Die Marienkäfer sind los! Und zwar bei „Move & Twist“. Die kleinen Marienkäfer brauchen Hilfe bei Flug- und Krabbelübungen um zu ihrer geliebten Blumenblüte zu gelangen. Wer sich konzentriert und geschickt ist, wird dem kleinen Käfer zu seinem Ziel bringen und gewinnen. Dieser „Spiele Hit für Kinder“, ausgezeichnet von der Wiener Spieleakademie, verspricht jede Menge Spaß und Bewegung.

Verlag: Beleduc
Anzahl der Spieler: 2–6
Alter: ab 5 Jahren
Dauer: ca. 15 min



29. Spielefest

8. bis 10. November 2013
jeweils 9–19 Uhr
Austria Center Vienna
1220 Wien
Bruno-Kreisky-Platz 1
Spieltische: ca. 1.500
Spiele: Mehr als 5.000

Eintrittspreise:
€ 10,- Normalpreiskarte
€ 8,- ermäßigter Eintritt
€ 5,- Kinder von 6–9 Jahren
frei: Kinder im Vorschulalter